



# JOHANNITER-BULLETIN

## 2021 NR 1

SCHWEIZERISCHE KOMMENDE DES JOHANNITERORDENS  
COMMANDERIE SUISSE DE L'ORDRE DE SAINT-JEAN

## Botschaft des Kommendators

### Message du Commandeur

#### Inhaltsverzeichnis

- 1 Botschaft des Kommendators (d)
- 1 Message du Commandeur (fr)
- 3-4 Theologischer Beitrag (d/f)
- 5 Nachruf Martin Garbani
- 6-10 Berichte aus den SK
- 11 Hilfswerk (d)
- 14 l'Œuvre d'Entraide (fr)
- 17 Bericht des RK (d)
- 19 Rapport du Commandeur (fr)
- 22 Investituren
- 23 Rittertag: Vorlagen zur Abstimmung
- 23 Tischlein-Deck-Dich (d/fr)
- 24 Hilfsprojekt Broken Bread
- 26 Les Samedis des Saint-Jean
- 27 Das Hospiz in Jerusalem
- 31 L'hospice à Jérusalem
- 36 Impressum, Termine,

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Ritterbrüder,

Wie gerne hätte ich Euch alle mit dieser Ausgabe unseres Johanniterbulletins zum Wiedersehen eingeladen, zum aufgeschobenen Genfer Rittertag. Wie ich kürzlich im Rundschreiben mitteilen musste, wird auch diesmal nichts aus einem physischen Treffen, so sehr wir auch gewünscht hätten, uns in der Cathédrale Saint Pierre in Genf einzufinden. Schliesslich ist doch der Johanniterorden eine Gemeinschaft von Brüdern (und Schwestern) und nicht der Zweckverband von Eremiten oder eine Facebook-Gruppe!

Wem hängt die Beschränkung nicht allmählich zum Halse heraus? Natürlich gibt es Lichtmomente - auch per Zoom. Da wären die johanniterlichen Abendandachten zu nennen, die Gemeinsamkeiten ermöglichen. Zu unserem Erstaunen sogar mit Teilnahme von Ritterbrüdern, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an unsere Treffen kommen konnten. Die Corona-Situation öffnet uns sogar manchmal den Blick auf bislang unverstandene sperrige Texte wie II. Könige 4, 38-41, wo der Prophet Elisa eine verdorbene Suppe mit etwas Mehl wieder geniessbar macht. Diese Wundergeschichte hat uns unser Ritterbruder François Rosselet so wunderbar ausgelegt. Er vergleicht sie mit der gegenwärtigen Corona-Situation, wo uns wöchentlich dienstags von den Experten, mittwochs von den Ministern neue Empfehlungen zugerufen werden, wie wir die Situation erträglich oder eben "die Suppe geniessbar" machen können". Und Rosselet ruft uns zum Schluss zu: Ihr seid das Mehl, das die ungeniessbare Suppe bindet und wieder geniessbar macht. Eine Aufforderung auch an uns Johanniter - und dies mit einem



Cher lecteur, cher confrère,

J'aurais tant aimé profiter de l'envoi de ce bulletin pour vous inviter tous à nos retrouvailles durant l'assemblée prévue à Genève. Malheureusement, j'ai été contraint de vous informer récemment, par le biais d'une circulaire, qu'une rencontre en présentiel ne sera pas non plus possible cette fois-ci. Nous le regrettons d'autant plus que la rencontre était prévue à la Cathédrale Saint-Pierre de Genève. L'Ordre de Saint-Jean n'est-il pas avant tout une communauté de frères (et de sœurs) plutôt qu'une association d'ermites ou un groupe Facebook !

Qui n'en a pas assez des restrictions ? Il existe, bien sûr, des moments de détente — même par Zoom. Des méditations qui rendent possibles des moments communautaires. À la grande surprise des confrères qui, pour des raisons de santé, ne pouvaient

erlösenden Schmunzeln. (Die Kurzpredigt kann übrigens nachgehört werden unter folgendem Link: <https://www.dropbox.com/s/g3tmfoavbggh5ac/M%C3%A9ditation%20St-Jean%20SC%20VD.mov?dl=0> :)

Weil wir uns nicht physisch treffen können, erfolgt die Generalversammlung der Kommende wiederum auf brieflichem Weg. Das Abstimmungsformular liegt diesem Heft bei. Im Bulletin eingedruckt finden sich Unterlagen wie der Jahresbericht des Kommendators, die Berichte der Subkommendeleiter und des Präsidenten des Hilfswerks, sowie das Kurzcurriculum unseres Anwärter Georg Alexander Jonkin, dessen Aufnahme vom Herrenmeister genehmigt worden ist, dessen Investitur wir aber erst am nächsten Rittertag vornehmen werden. Die restlichen Unterlagen (Jahresabschluss, Revisionsbericht etc.) werden wie üblich per mail verschickt.

An Wahlgeschäften stehen die Erneuerungswahlen unseres Hilfswerksleiters RR Thomas Vorwerk sowie des Generalsekretärs ER Heiner Schubert an, die sich für eine weitere Amtsperiode 2021-2024 zu Verfügung stellen. Ich danke den beiden an dieser Stelle - sicher auch in Eurem Namen für ihren hervorragenden Einsatz zu Gunsten der Ziele unseres Ordens. Ebenfalls bittet der unterzeichnende Kommendator, der Verlängerung seines Mandates um ein weiteres Jahr zuzustimmen.

Ich bitte Euch, den ausgefüllten Abstimmungsbogen bis spätestens 20. Juni zurückzusenden oder zu mailen.

Unser Herbstseminar, organisiert durch die Subkommende Waadt, das wir letztes Jahr absagen mussten, ist nun für den 19./20. November 2021 in Montmirail geplant. Das Thema des Glaubens hat zwischenzeitlich nichts an Aktualität eingebüsst. Die „Tuitio fidei“ ist keine Selbstverständlichkeit mehr.

In der Verbundenheit unseres Ordens wünsche ich Euch allen gute Gesundheit!

Bern, anfangs April 2021

Daniel Gutscher  
Kommendator

plus venir à nos rencontres ont pu y assister. La situation due au Corona nous ouvre même parfois les yeux sur des textes peu connus, voire incompris, tels que le passage en 2 Rois 4:38-41, où le prophète Elisée rend une soupe gâchée à nouveau comestible avec un peu de farine. Ce récit miraculeux nous a été merveilleusement interprété par notre confrère François Rosselet. Il l'a comparé à la situation actuelle où les experts, chaque mardi et les ministres, chaque mercredi, nous font de nouvelles recommandations sur la manière de rendre la situation supportable, pour « rendre la soupe comestible ». Rosselet conclut en nous interpellant : « Vous êtes la farine qui lie la soupe immangeable et la rend à nouveau comestible ». Un appel aussi à nous tous, chevaliers — et ceci avec un sourire engageant.

Comme nous ne sommes pas en mesure de nous réunir physiquement, l'assemblée générale se tiendra à nouveau par écrit. Le formulaire de vote est joint au présent bulletin. Ce bulletin contient les documents nécessaires tels que le rapport annuel du Commandeur, les rapports des Sous-Commandeurs, ainsi que celui du chef de l'Œuvre d'Entraide, ainsi que le bref curriculum vitae de notre candidat Georg Alexander Jonkin, dont l'admission a été approuvée par le Grand Bailly mais dont l'investiture n'aura lieu que lors de la prochaine assemblée en 2022.

Les affaires électorales comprennent les élections pour renouveler le mandat du chef de l'Œuvre d'Entraide, le chevalier de justice Thomas Vorwerk, ainsi que du secrétaire de l'Ordre, le chevalier d'honneur Heinrich Schubert, qui se représentent pour un nouveau mandat 2021-2024. Je tiens à les remercier tous les deux — certainement aussi en votre nom — pour leur engagement exceptionnel en faveur des objectifs de notre Ordre. De même, le soussigné Commandeur vous prie d'accepter la prolongation de son mandat pour une année supplémentaire.

Je vous prie de renvoyer le bulletin de vote dûment rempli au plus tard le 20 juin, par courrier postal ou par courriel.

Notre séminaire d'automne, organisé par la Sous-Commanderie vaudoise que nous avons dû annuler l'année dernière, est désormais prévu les 19 et 20 novembre 2021 à Montmirail. Le thème de la foi n'a rien perdu de son actualité. La « Tuitio fidei » n'est en effet plus une évidence de nos jours.

Dans la solidarité de notre Ordre, je vous souhaite à tous une bonne santé.

Berne, début avril 2021,

Daniel Gutscher  
Commandeur

## Theologischer Beitrag



Kirche von Saint-Saphorin, direkt am See

Die Subkommende Waadt lud die Ritter des Johanniterordens zu einem aufgezeichneten Gottesdienst in der Kirche Saint-Saphorin unter strahlendem Himmel ein. Ein Video, das ab Mittwoch, dem 17. März 2021 verfügbar war, ermöglichte es dann, an der Andacht unseres Ritterbruders und Pastors teilzunehmen. Hier die Botschaft von François Rosselet:

"Die ungeniessbare Suppe oder „Die Suppe mit wilden Gurken“ (2.Könige 4,38-41)

Tief im Alten Testament verbirgt sich ein schmackhafter Bericht über eine ungeniessbare Suppe, die durch ein Wunder des Propheten Elisa essbar gemacht wird. Es ist ein Wunder, das fast wie "Betty Bossi" klingt! Aber es ist ein wesentliches Wunder, denn es ermöglicht dem Team von Propheten, die Elisa begleiten, ein gutes Essen zu genießen.

Diese Geschichte lädt uns zum Lesen ein, was ihr unversehens Bedeutung verschafft, wenn wir diese Pandemie durchmachen, die uns alle betrifft. Wir stecken hier in einer seltsamen Suppe! Unsere Welt hat seit etwas mehr als einem Jahr merkwürdig geschmeckt. Ein bitterer Geschmack, den Sie gerne bald wieder loswerden möchten. Ein widerwärtiges Menü, das missfällt; das manchmal Leute zum Weinen bringt, das Lust macht, woanders hinzugehen, - aber wohin?

Ein bisschen wie diese ungeniessbare Suppe, von der die Geschichte spricht. Eine Situation, die ins Stocken geraten ist, und doch gibt es nichts anderes zu essen. Und nun sind wir bei den Maßnahmen, die jede Woche von unseren Behörden angekündigt werden. Es ist, als ob wir jedes Mal ein neues saures Kraut zur Suppe hinzufügen! Jeden Mittwochnachmittag bei der Pressekonferenz: eine bittere Gurke. Eine neue Variante? Noch eine bittere Gurke!

In dieser ekligen Situation ist das Wunder sowohl einfach als auch wirksam: Elisa gibt Mehl in die Suppe. Nur das Mehl ist ein Bindemittel, ein Verdickungsmittel. Was wäre, wenn wir genau das brauchen würden? Ich muss sehen, dass mein Leben wieder zu einer Beständigkeit zurückkehrt, und wer weiss, eine gewisse Samtigkeit erfährt... Und dann wird Gott in meinem Leben dieser weise Koch, der Mehl setzt, wenn ich bitter werde, wenn das Leben bitter wird. Dann muss ich mein Leben festigen, um ihm Beständigkeit zu verleihen. Bring mich zurück vom Oberflächlichen ins Zentrum, ins Wesentliche. Nur dann kann das, was inkonsistent war, geniessbar, nahrhaft und sättigend werden!

Und dann sind wir an der Reihe: Auch wir haben die Berufung, Mehl für die Welt zu werden. Man könnte sagen: Du bist das Mehl der Erde!

Und das ist sicherlich unsere Berufung als Ritter: Ritter des Johanniterordens, Ritter der Mehlbruderschaft! Weil es unsere Berufung ist, die bittere Brühe unserer Welt, und manchmal auch unseres Lebens, essbar zu machen. Dies ist die diskrete, aber wesentliche Rolle von Christen und Rittern in dieser Gesellschaft, in der es notwendig ist, das Wesentliche zu überdenken, um die wirklichen Prioritäten zu finden."

ER Bernard de Muralt

Leiter Subkommende



François Rosselet



## MÉDITATION DU MOIS DE MARS 2021



Vue du lac sur Saint-Saphorin

La Sous-Commanderie Vaudoise invitait les Chevaliers de l'Ordre de Saint-Jean pour un culte préenregistré, en l'Église de Saint-Saphorin, sous un ciel radieux. Une vidéo disponible à partir du mercredi 17 mars 2021 permettait alors d'assister au culte de notre Confrère-Pasteur; il suffisait d'appuyer sur le lien pour y accéder, et suivre la présentation sur plein-écran.

Voici donc le message que nous adressait François Rosselet :

« La soupe immangeable ou La Soupe à la Coloquinte <sup>1)</sup> (II Rois 4,38-41)

On trouve, caché au fond de l'Ancien Testament, un récit savoureux où il est question d'une soupe immangeable qui est rendue comestible par un miracle du prophète Elisée. C'est un miracle qui a une tonalité qui ferait presque penser à du « Betty Bossi » ! Mais c'est un miracle essentiel puisqu'il permet à l'équipe des prophètes qui accompagne Elisée de profiter d'un bon repas.

Ce récit nous invite à une lecture qui le rend très actuel au moment où nous traversons cette pandémie qui nous impacte toutes et tous. Ainsi, nous voilà dans une drôle de soupe ! Depuis un peu plus d'une année, notre monde a un drôle de goût. Un goût amer, qui ne donne pas envie d'y goûter encore longtemps. Un drôle de menu qui ne fait pas plaisir, qui fait parfois pousser des cris, qui donne envie d'aller ailleurs, mais où ?

Un peu à l'image de cette soupe immangeable dont parle le récit. Une situation bloquée, et il n'y a pourtant que ça à manger. Et nous voilà avec les mesures annoncées chaque semaine par nos autorités. C'est comme si à chaque fois, on ajoutait une nouvelle coloquinte <sup>\*)</sup> dans

la soupe ! Tous les mercredis après-midi à la conférence de presse : une coloquinte. Un nouveau variant ? Une autre coloquinte !

Dans cette situation si amère, le miracle est à la fois simple et efficace : Elisée fait mettre de la farine dans la soupe. Juste ça. La farine est un liant et un épaississant. Et si nous avons besoin précisément de cela ? J'ai besoin de voir ma vie retrouver une consistance, et qui sait même, un certain velouté... Et Dieu devient alors dans ma vie ce sage cuisinier qui met de la farine quand je deviens amer, quand la vie devient amère. Et puis j'ai besoin d'épaissir ma vie, de lui donner de la consistance. Me ramener du superficiel vers le centre, vers l'essentiel. Alors seulement ce qui était inconsistant peut devenir nourrissant, nutritif, rassasiant !

Et puis c'est à notre tour : nous avons, nous aussi, vocation à devenir farine pour le monde. On pourrait dire : vous êtes la farine de la terre !

Et c'est assurément notre vocation de chevaliers : Chevalier de l'Ordre de St-Jean, chevalier de la confrérie de la farine ! Car c'est notre vocation que de rendre mangeable le bouillon amer de notre monde, et parfois aussi de nos vies. C'est le rôle discret mais essentiel des chrétiens et des chevaliers dans cette société où il faut repenser l'essentiel, retrouver les vraies priorités. »

<sup>1)</sup> Coloquinte : plante de l'Inde, dont les fruits séchés, amers fournissent un purgatif

ER Bernard de Muralt

Sous-Commandeur

## Nachruf für Martin Garbani

Mit grosser Bestürzung haben wir vernommen, dass unser Ritterbruder RR Martin Garbani heimgerufen worden ist. Er verstarb in seinem 78. Altersjahr nach 31 Jahren im Orden.

In den Orden aufgenommen, wurde er 2003 zum Rechtsritter geschlagen. Als langjähriges Mitglied des Konvents (2003 - 2016) und Verantwortlicher für die Kommunikation - vorab unseres Bulletins - war er allen Ritterbrüdern unserer Kommende bestens bekannt. Allenthalben wurden seine hohe Präsenz, sein Engagement, sein feiner Humor und seine Freundlichkeit hoch geschätzt. Sicher kam ihm dabei sein von Berufes wegen verinnerlichtes diplomatisches Gespür zu Gute. Er war es, der in unserer bezüglich protokollarischer Korrektheit oft foederalen, um nicht zu sagen chaotischen Kommende neben der 'Tuitio Fidei' und dem 'Obsequium Pauperum' für Ordnung sorgte. Wer sitzt wo? Wer geht nach wem in die Kirche? Wo ist der Kissenträger? Hatte man für diese Fragen Martin Garbani kontaktiert, so konnte man sicher sein, dass der äussere Rahmen jeder Kritik standhalten würde. Aber wie kam es dazu?

Martin Robert Bernhard Garbani erblickte 1943 als Sohn des promovierten Juristen René Garbani und der Doris, geborene Büchi in Bern das Licht der Welt. Nach dem Abitur am hiesigen Kirchenfeldgymnasium wandte er sich an der Berner Universität dem Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften zu, unterbrach dieses mehrmals für Sprachaufenthalte und schloss 1971 schliesslich als "lic.rer.pol." ab. Bereits im folgenden Jahr trat er in den Dienst des Bundes ein. Arbeitgeber war das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD), wo er als Stellvertreter des Personal- und Finanzchefs zu wirken begann. 1972 holte man ihn auf den Posten des Leiters der Planungs- und Koordinationsstelle für Bundesrats- und Parlamentsgeschäfte des Departementes. Er gehörte fortan zum engsten Mitarbeiterstab des Departementschefs. Hier liegt denn auch die Begründung seiner oben erwähnten für den Orden so unverzichtbaren organisatorischen und protokollarischen Fähigkeiten. 1983 - 1986 bekleidete Martin Garbani das Amt des Stellvertretenden Presse- und Informationschefs des EVD und besorgte gleichzeitig Aufgaben im persönlichen Sekretariat Bundesrat Kurt Furglers, ab 1987 als "rechte Hand" des Generalsekretärs des Departementvorstehers. Wer die Chefs kannte, weiss auch um deren unterschiedlichen Charaktere: auf Kurt Furgler folgten 1987 Jean-Pascal Delamuraz, 1998 Pascal Couchepin, 2003 Josef Deiss und 2006 Doris Leuthard, seine erste Chefin vor der wohlverdienten Pensionierung. Allein diese Aufzählung ist Beleg für die Flexibilität der



RR Martin Garbani (19.2.1943 - 18.4.2021)

"rechten Hand".

Davon konnten auch bei den Johannitern viele profitieren: zunächst der Schreibende als Leiter der Subkommende Bern (2007-2014), dann aber die Kommendatoren Thierry de Haller (1998-2005), Philip Grand d'Hauteville (2005-2010), Géza Teleki (2010-2015) und schliesslich nochmals der Schreibende (ab 2010). Martin Garbani stand nicht nur für repräsentative Aufgaben wie die Vertretung unserer Kommende beim Ritterlichen Orden vom Heiligen Grab zu Jerusalem (OSSH), sondern ohne Wenn und Aber für alle gewünschten administrativen Arbeiten freimütig zur Verfügung. Allerdings darf man da gleich einfügen: immer mit seiner lebenswürdigen, zupackenden und wohlorganisierten Gattin Annemarie, geborene Baur, mit der er seit 1982 verheiratet war. Als Latein- und Italienischlehrerin ist sie rasches Handeln und kluge Organisation gewohnt. Wie oft durften wir von dem Dream-Team profitieren! Sei es für Verpackungsaktionen von Grossversänden, sei es für die Organisation von Rittertagen oder aber von Wohltätigkeits-Konzerten, die Annemarie und Martin mit weiteren Mitgliedern der Berner Subkommende im Wechsel mit den Maltesern (SHOMS) alle zwei Jahre verantwortlich organisierten - und zwar von der Verpflichtung der Mitwirkenden bis hin zu den der musikalischen Darbietung folgenden kulinarischen Köstlichkeiten. Da waren die Garbanis nicht zu übertreffen. Annemaries Kokosmkrönchen - 'best of ever'!

In den letzten Jahren machten Martin Garbanis

Kniegelenke nicht mehr mit - vor allem das Treppensteigen in seinem geliebten Zweitdomizil im Tessin wurde zur Belastung. Er unterzog sich jedoch tapfer den nötigen chirurgischen Eingriffen und nahm so aktiv wie eben möglich am Leben der Subkommende und des Ordens teil. Begleitet durch das Gebet und den Segen Gottes entschlief er am frühen Sonntagmorgen des 18. April.

Wir haben einen treuen Mitbruder verloren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Daniel Gutscher

Kommendator

## Subkommende Basel

Bis jetzt sind nur ein Ritterbruder der Subkommende und seine Frau an Covid-19 erkrankt; beide sind genesen. Es wurden viele Aktivitäten der Subkommende wegen der Pandemie in den letzten Monaten abgesagt. Corona 19 warf aber neue Aufgaben auf: zwei Ritterbrüder konnten den Maltesern dabei helfen, bei Gottesdiensten in der Basilika in Mariastein im Herbst, zu Weihnachten und in der Osterwoche die Sicherheitsregeln einzuhalten.

In der Sommerpause zwischen Lockdowns konnte die Subkommende zwei Mal bei gutem Wetter sich draussen treffen: im August hat uns RR Dr. med Martin von Planta die Pandemie sachlich erklärt, und im September teilte uns RR Modest von Korff seine Bibelexegese über Krankheit mit.

Ab Oktober waren wir auf „Zoom“ angewiesen und fangen mit einer „Wie geht es Euch“ Runde an. Schnell haben wir gelernt, dass nur die Mikrofone von denen, die vorlesen oder sangen, eingeschaltet bleiben sollten. Ein kleiner Vorteil von der Zoom-Andacht in Corona-Zeiten: Wir können, jeder für sich, mit ER Pfarrer Benedict Schubert mitsingen! Das fehlte mir bei den Gottesdiensten sehr. Zoom zum Dank können wir auch heutzutage ein Gefühl des „Miteinandersein“ haben.

Im November kommentierte ich virtuell die Wahlen in Amerika, und im Januar erklärte ich die „Moderne Monetäre Theorie“. Gemäss der „MMT“ können Regierungen die wirtschaftlichen und privaten Schäden der Lockdowns grosszügig kompensieren. Seit dem Sommer ist das Betteln in Basel nicht mehr verboten, was eine Vielzahl an Rumänen hierher angezogen hat. ER Beat Huwyler hat uns seine Gedanken über die moralische und praktische Aspekte davon im Februar mit viel Einfühlvermögen beschrieben.

Auf einen Vorschlag von ER Jenö Stæhelin hat sich eine Arbeitsgruppe zum Thema „Die Evangelikalen“ gebildet.

Der erste Vortrag darüber hielt ER Pfarrer Benedict Schubert im März.

RR James Cunningham

Leiter Subkommende

## Subkommende Zürich

Das Jahr begann wie alljährlich mit dem Jahresanfangsgottesdienst in der Kreuzkirche Hottingen. Unser Ritterbruder Markus Anker hielt eine Predigt über die Anerkennung von Jesus bei seinem Besuch in Nazareth, Mk 6,1-6. Ausgehend von der Schilderung der Ablehnung Jesu in Nazareth („Nirgends gilt ein Prophet so wenig wie in seiner Vaterstadt, bei seinen Verwandten und in seiner Familie“) hob Markus Anker das Problem eines allgemein feststellbaren Mangels an Wertschätzung hervor: Wer Verantwortung übernimmt, setzt sich Kritik und Einwänden aus. Zugleich ist es essenziell für Menschen, dass sie Anerkennung und Wertschätzung erhalten, gerade auch von Personen, die ihnen nahestehen.

Diese Anerkennung und Wertschätzung wurde zentral, als der Lockdown wegen des Coronavirus angeordnet wurde.

Alle Zusammenkünfte, seien diese im Privaten oder die von uns Johannitern, waren plötzlich nicht mehr möglich. Die telefonische Kommunikation mit den älteren Ritterbrüdern brachte zutage, dass diese zu Hause blieben und von ihren Kindern oder Bekannten versorgt wurden. Unterstützungen von Seiten jüngerer Ritterbrüder, die sich hierzu bereit erklärt hatten, waren nicht einmal erforderlich.

Um nach Wochen des öffentlichen Stillstands die Kommunikation unter den Ritterbrüdern aufrecht zu





erhalten, fand am Gründonnerstag eine Andacht via Zoom statt, gehalten von unserem Ritterbruder Markus Anker. Erfreulicherweise konnten wir uns nach dem Gottesdienst über unsere jeweilige persönliche Situation austauschen und merkten, wie sehr sich die durch den Stillstand verursachten Probleme überall glichen.

Dieses wiederholten wir in einem zweiten „digitalen“ Gottesdienst zu Pfingsten.

Bei diesen Zoom Gottesdiensten konnten

- zu ihrer Freude auch Ritterbrüder teilnehmen, die aus gesundheitlichen Gründen an einem Subkommendeabend nicht mehr dabei sein können,
- o Teilnehmer auch aus dem Ausland sich einschalten und mit den Ritterbrüdern hier in der Schweiz austauschen.



Als es die Situation zulies, führten wir im September in Bubikon, einen Herrenabend draussen im Hof durch, zu dem sich sehr viele Teilnehmer bei warmen Temperaturen und sonnigem Himmel einfanden. Für viele war es ein besonderes Ereignis, sich nach so langer Zeit, zwar mit einigen Auflagen, wiederzusehen und auszutauschen.

An diesem Herrenabend wurde festgelegt, dass aus Gründen der Planungssicherheit und des persönlichen Schutzes für 2021 alle Zusammenkünfte nur im Freien stattfinden sollen, wenn und solange dies erlaubt sein würde.

Zum Jahresabschluss feierten wir, wieder in der Kreuzkirche Hottingen, einen Gottesdienst unter der Leitung von Markus Anker. Wir sassen situationsgerecht mit grossem Abstand in der Kirche, und anstatt des gemeinsamen Gesangs, wurden die gesprochenen Worte auf der Orgel gespielt. Dieses machte uns die Worte in dem Lied viel bewusster. Eröffnet wurde der

Gottesdienst mit den Worten aus dem Buch Kohelet, Kap. 9, „Was immer du zu tun vermagst, das tu“. Sie stellten einen direkten Bezug auf die Coronasituation her. Angesichts dieser flüchtigen, wechselhaften Lebenssituation gilt: „Das Perfekte ist nicht möglich. Aber jetzt ist die Stunde des Nicht-Perfekten. Es ist die Stunde des Bemühens um das, was möglich ist.“ Wenn uns das gelingt, das zu würdigen und wertzuschätzen, dann werden wir unser tägliches Brot mit Freude essen und unseren Wein mit frohem Herzen trinken. Wenn es sein muss, auch aus halb vollen Gläsern.

In seiner Predigt hob Markus Anker die Bedeutung Marias in den Evangelien hervor und verwies auch auf den Facettenreichtum ihrer Darstellung im Kontext der Geburt Jesu: Sie ist sowohl eine Rebellin wie auch eine Weise. In ihrem Wirken verbinden sich Demut und Stärke: Sie trägt das Jesuskind, ihren Sohn, buchstäblich in ihren Armen, und zwar in der Krippe in Bethlehem wie auch unter dem Kreuz in Golgatha.

In diesem Jahr mussten wir Abschied nehmen von unserem Ritterbruder Dr. Cornel Fürst, Altkommendator der Schweizerischen Kommende. Cornel Fürst hat nicht nur massgeblich die heutige schweizerische Kommende geformt sowie Entwicklungen unserer Subkommende bis zum Schluss gefördert und beraten, sondern hat auch unseren jetzigen Herrenmeister S.K. H. Oskar Prinz von Preussen wesentlich bei seiner Übernahme des Amtes beraten.

In 2020 hat die Sektion Materialversand ins Ausland 10 internationale (davon 3 JOIN) und 5 nationale Transporte abgewickelt. Bei Kosten von CHF 31'000 haben wir erneut 1'000 m<sup>3</sup> Waren im Wert von über CHF 150'000 nach Polen verschickt.

RR Edgar von Gellhorn  
Leiter Subkommende

## Subkommende Bern

Das vergangene Jahr bot der Subkommende Bern einige Überraschungen. Wie gewohnt haben wir das neue Jahr mit einem Jahresanfangessen im Januar begrüsst. Wir waren Gäste des «Bärtschilus», einem Freizeit- und Begegnungszentrum in Gümliigen, das durch vielfältige Anlässe einen Rahmen für Begegnungen mit Menschen aller Kulturen, Generationen und Geschlechtern bietet. Höhepunkte der physischen Treffen waren das komplexe Thema «Religiöse Symbole in der Öffentlichkeit», zu dem Wolfgang Lienemann und René Pahud de Mortanges

einführten, und die Begegnung mit Martin von Walterskirchen zu Wolfsthal, Präsident der Helvetischen Assoziation des Malteser-Ritter-Ordens, der uns die Grundlagen des Malteser-Ordens näherbrachte.

Natürlich wurde auch die Subkommende Bern durch die Pandemie erheblich eingeschränkt. So musste beispielsweise das Konzert, das die Subkommende gemeinsam mit dem Service Hospitalier de l'Ordre de Malte en Suisse (SHOMS) jedes zweite Jahr organisiert und im Herbst durchführt, ersatzlos gestrichen werden. Auch die Treffen der Subkommende waren stark betroffen. Die Organisationssitzungen haben wir via Video-Konferenzen durchgeführt, und wir haben uns an den digitalen Andachten der Kommende beteiligt. Aber wir suchten und suchen noch immer einen guten Umgang mit diesen Einschränkungen. In der Zwischenzeit «treffen» wir uns – alle die das wünschen – einmal monatlich zu einem kurzen Input mit einer Aussprache jeweils via digitales Meeting. Die Video-Konferenzen sind einerseits ein technisches «Wunder», das die Kontakte behelfsmässig pflegen lässt, und doch in keiner Weise die physischen Begegnungen und Gespräche ersetzen kann. Und es bleibt die Herausforderung, die Kontakte mit allen aufrecht zu erhalten, die nicht an den Video-Konferenzen teilnehmen können oder wollen.

Wir sind dankbar, dass uns die Pandemie bisher verschonte und keines unserer Mitglieder ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die diakonischen Aktivitäten der Subkommende und der einzelnen Mitglieder der Subkommende wurden den Umständen entsprechend weitergeführt.

ER Martin Sallmann

Leiter Subkommende

## Sous-Commanderie de Neuchâtel

L'année 2020 a été marquée comme partout par la pandémie, les mesures sanitaires, ainsi que l'incertitude et l'inquiétude qui les accompagnent. La Sous-Commanderie n'a pu se rencontrer en présentiel qu'à trois reprises, en janvier, février et en septembre et une fois en vidéoconférence en décembre.

L'année s'annonçait bien, à l'image des années précédentes, et nous nous sommes rencontrés avec enthousiasme en janvier, afin d'organiser cette année. Nous avons pu établir un programme intéressant et varié avec des orateurs de qualité.

En février, nous avons pu entendre la conférence au sujet de la pensée des philosophes stoïciens et la foi chrétienne par Jean-Louis Jacot-Descombes :

A Athènes, l'apôtre Paul a eu l'occasion de parler avec des philosophes épicuriens et stoïciens (Actes 17.18). A son époque Epictète, grande figure du stoïcisme grec, était dans sa première jeunesse (50-130 apr. J.-C.), et Sénèque, philosophe romain stoïcien d'origine espagnole, vivait encore (1-65 apr. J.-C.). C'est par Cicéron (106-43 av. J.-C.), le plus grand écrivain de langue latine, que nous connaissons l'essentiel de la pensée stoïcienne. Seul l'élément moral du stoïcisme est parvenu aujourd'hui jusqu'à nous. Mais la philosophie stoïcienne a été un système complet comprenant une physique, une logique et une morale.

Il semble que Paul n'a pas trouvé de point d'accord avec eux. Mais Simone Weil (1909-1943), philosophe humaniste et grande figure du christianisme au 20ème siècle, (à ne pas confondre avec Simone Veil, 1927-2017, magistrate et femme d'Etat) a estimé que le stoïcisme et le christianisme auraient dû faire route ensemble. Pour elle, ce fut un rendez-vous manqué, qui s'est soldé par des lacunes importantes dans la spiritualité chrétienne.

En mars, Florian Schubert aurait dû nous parler de la militarisation de l'Ordre de Saint-Jean, mais le soussigné, sensibilisé par un voyage écourté en Toscane en février, a pris contact avec son double confrère le Pr Bernard Rüedi (chevalier de l'ordre de St-Jean et médecin) et nous avons pris ensemble la décision d'annuler cette rencontre, ainsi que finalement aussi les suivantes.

Nous avons pu ensuite nous rencontrer en septembre et entendre la conférence de Bernard Rüedi dont le titre était

« Après l'EBM (Evidence Based Medicine), voici l'EBF , ( Evidence Based Faith )! »

Le terme « Evidence-Based-Medicine » ( médecine fondée sur des faits ou sur des données probantes) a été inventé dans les années 1980 au Canada par Gordon Guyatt, médecin et professeur à l'Universitaire d'Ontario. Les prodigieux développements de la science durant le XXe siècle, et qui se poursuivent aujourd'hui, ont pu faire croire que l'intelligence rationnelle allait prouver la vérité des affirmations scientifiques, et que celles que l'on a pu qualifier de vérités spirituelles n'étaient en réalité que des croyances infondées. Mais la révolution de pensée introduite par la physique quantique conteste ce point de vue et rappelle que vérités scientifiques et vérités spirituelles ne sont en fait toutes deux que « des croyances », aussi vraisemblables les unes que les



autres. Si la science est ainsi un peu dévalorisée, la spiritualité se trouve quelque peu revalorisée face à elle, et c'est la lecture du livre de Jean-Yves Leloup, intitulé : « L'évidence de l'Invisible. L'anamnèse essentielle », qui a incité notre orateur à faire un parallèle entre ces deux évidences : EBM « Evidence-Based-Medicine » et EBF, « Evidence Based Faith », c'est-à-dire la foi fondée sur l'évidence.

Ensuite, nous avons dû à nouveau annuler les rencontres en présentiel, y compris le repas de Noël, et finir l'année avec une rencontre Zoom début décembre.

Au niveau des projets, activement soutenus par notre sous commanderie, autant pour Villa YoYo de Neuchâtel que pour Perspective Plus, l'absence de structure dans le quotidien au niveau scolaire et la disparition d'une grande partie de la vie sociale pour les enfants, les adolescents et les jeunes adultes avaient un impact clair sur la vie des personnes qui profitent de ces deux institutions. Pour les plus jeunes, le premier confinement avait peut-être un aspect ludique, facilité par la nouveauté de la situation et le printemps qui permettait plus d'activités à l'extérieur. Alors que quelque chose de plus pesant s'est installé avec les mesures sanitaires imposées cet hiver. Grâce au travail soutenu et stable des équipes des Villas YoYo et de Perspective Plus, les prestations ont pu être maintenues autant que possible, avec une volonté claire de rester en contact avec les personnes bénéficiant de ces prestations. Villa YoYo en particulier a montré à quel point les enfants avaient besoin d'une telle structure, ainsi que de l'école, pour qu'ils aillent bien.

La rigueur économique des deux structures a permis de maintenir le fonctionnement. Et nous savons que pour 2022 de nouveaux fonds devront être trouvés pour Villa YoYo Neuchâtel. L'aide de Georges de Montmollin y est très précieuse.

L'année a été marquée par la passation des fonctions de Sous Commandeur de Jean-Louis Jacot-Descombes au soussigné, créant ainsi dans un contexte de mesures sanitaires un défi nouveau au niveau de l'organisation. Nous avons aussi dû constater que les supports de communication variables, comme les vidéoconférences, n'étaient pas toujours faciles à utiliser pour la première fois par tout le monde.

Nous espérons vraiment pouvoir reprendre toutes nos activités liées à l'ordre comme les années précédentes, en ne négligeant pas la convivialité et les rencontres amicales.

ER Michel Renk

Sous-Commandeur

## Sous-Commanderie Genevoise

J'avais commencé mon message de l'année dernière de la façon suivante :

« Les trois candidats accueillis comme tels en 2018 se sont avérés très participatifs et désireux de poursuivre le chemin de leur vie avec l'Ordre de Saint-Jean. C'est ainsi que nous serons heureux de les accueillir au sein de l'Ordre à l'occasion de la journée des Chevaliers 2020 qui se tiendra à Genève. » La suite vous la connaissez... annulation de la Journée des Chevaliers en 2020 et 2021.

Nous avons pourtant commencé l'année avec une séance qui abordait l'offre faite par le Conseil de la paroisse de Genève Saint-Pierre de donner la possibilité aux catholiques de Genève de célébrer la messe à la Cathédrale Saint-Pierre. Ce geste démontrait-il une faiblesse ? Au contraire ce geste prophétique montrait combien l'Eglise Protestante a confiance en elle. Cette première célébration n'a pu avoir lieu en raison des règles sanitaires imposées ce même weekend. D'autres dates ont été convenues mais elles devront être chaque fois annulées.

La seconde séance nous a permis d'écouter M. Pierre Krähenbühl, anciennement Commissaire Général de l'UNWRA (The United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East), évoquer la situation en Palestine.

La troisième séance avait été préparée et censée aborder la notion de Dieu est-il Dieu des dinosaures ou Dieu des fourmis, mais a dû être annulée, comme toutes les suivantes, en raison de la pandémie.

Seules 3 sorties des « samedi de Saint-Jean » en compagnie des enfants des villas Yoyo ont pu être organisées, la première à la patinoire des Vernets, la seconde au musée du Léman et la troisième au musée d'art et d'histoire.

Une délégation de chevaliers de notre Sous-Commanderie a pu participer cette année en tant que bénévoles au traditionnel second Samedi du Partage de fin d'année, la première manifestation ayant été annulée. L'Ordre de Saint-Jean s'est toutefois manifesté par une donation importante. C'est à la Coop de Coligny que nous avons motivé la population à offrir des produits alimentaires et d'hygiène pour des citoyens du canton dans le besoin.

Nos Confrères ressentant avec tristesse l'absence d'occasions de nous retrouver, nous avons pu en juin et

grâce à nos pasteurs, organiser un culte à Saint-Pierre suivi d'une réunion informelle afin d'échanger entre nous.

En conclusion une année difficile, déroutante et à oublier le plus vite possible.

Je reste cependant convaincu que tous nos Chevaliers et Candidats se réjouissent de notre prochaine séance, malheureusement sans en connaître encore la date....

RR Etienne Gounod

## Sous-Commanderie Vaudoise

La Sous-Commanderie Vaudoise, a poursuivi ses activités au programme pour l'année 2020 – réunion août, au domicile d'un membre, avec épouses au mois de juin et en décembre (Fête de Noël), ainsi que son engagement au profit de l'Oeuvre d'Entraide.

Le mercredi 15 janvier – culte au Temple de St. Mathieu, à Lausanne; l'organisation de la Sous-commanderie, revue des activités, Agenda 2020, Séminaire 2020 « Que pouvons-nous faire face à l'incroyance dans notre société » (par la SC VD) et recrutement de nouveaux membres, furent les points à l'ordre du jour. 12 confrères y ont participé.

Le mercredi 12 février – culte à l'Église Pully-La Rosiaz; la présentation du Séminaire 2020 (programme et thèmes), création d'une Section Vaud de l'Oeuvre d'Entraide, recrutement de nouveaux membres, furent à l'ordre du jour. 16 confrères y ont participé.

Le mercredi 11 mars – une rencontre avec le Professeur Roland Campiche, pressenti comme animateur du Séminaire le 13 novembre 2020, eut été l'occasion de traiter les thèmes à travailler en Sous-commanderie, tout au long de l'année, à l'occasion d'une première conférence. Or cette réunion a été annulée le 7 mars, ainsi que le Séminaire 2020, remis à l'année prochaine.

Les rencontres du 27 mai, du 24 juin et du 3 septembre ont été annulées.

Nous nous sommes retrouvés le mercredi 7 octobre, à l'Église Pully-La Rosiaz, – en respectant les mesures sanitaires (masque et distanciation physique), culte avec Sainte-Cène: le pain prédécoupé en petits morceaux et présenté sur un plateau; le vin versé dans des petits godets, chacun se servant individuellement. Réunion dans la salle paroissiale contigu au temple; réception formule pic-nic, chacun apporte son repas, couvert, gobelet. La Section Vaud du SES Service d'Entraide de Saint-Jean Suisse (développement de nos missions, recherche de nouveaux membres, demande d'adhésion), candidatures

nouveaux membres, et Programme/Agenda 2020, figuraient à l'ordre du jour. 14 confrères y ont participé.

La réunion du mercredi 4 novembre, prévue au même endroit et dans les mêmes conditions, a dû être annulée; le Canton de Vaud venait de déclencher le plan ORCA (organisation en cas de catastrophe), interdisant les rassemblements privés de plus de 10 personnes. Un exposé du Professeur Roland Campiche sur « Indifférence religieuse ou recomposition de la religion ? » était au programme.

La traditionnelle Soirée de Noël avec épouses qui devait avoir lieu le mercredi 9 décembre, à Duillier, a dû être annulée, elle aussi.

L'engagement des chevaliers dans les institutions caritatives s'est vu réduit, compte tenu des risques dû à l'emprise de la pandémie sur l'activité des intervenants:

La Fondation Point d'Eau Lausanne (PEL) a continué d'assurer l'offre de divers soins de santé (infirmiers, dentaires, médicaux, ostéopathiques et paramédicaux); l'utilisation des locaux d'hygiène (douches et machines à laver le linge) est suspendue; l'engagement de bénévoles d'accueil en catégorie à risque étant déconseillé (plusieurs chevaliers de la SC VD et leurs épouses en font partie).

L'action « Pousser des Lits » au CHUV (Hôpital Universitaire du Canton de Vaud) lors de dix dimanches de l'année, permettant ainsi à des malades de participer aux cultes organisés un dimanche sur deux par l'Aumônerie du CHUV, est suspendue, alors que plusieurs chevaliers sont disposés à poursuivre leur engagement, tout au long de l'année.

L'Assemblée générale par visio-conférence du SES, a fondé la Section Vaud de l'Oeuvre d'Entraide, le 26 mai 2020; et Eric Fraissinet, Chef de la Section, a été admis au Comité SES.

RR Bernard de Muralt  
Sous-Commandeur

## Nähe zählt trotz Abstandsgebot – aus Liebe zum Leben! Über ein sehr spezielles Hilfswerksjahr

### 1. Plötzlich ist alles anders

Wie hat sich unsere Wahrnehmung der Welt in wenigen Wochen verändert! Ich schreibe bewusst "Wahrnehmung", denn Pandemien gab es vorher auch, nur hier in der Schweiz seit langem nicht mehr. Noch Ende Februar 2020 war ich davon überzeugt, dass das neue Virus wieder einmal ein Medienhype ist, der in wenigen Monaten wieder vergessen ist: BSE, Schweinegrippe, SARS, Vogelgrippe, Ebola, MERS – jetzt halt Covid-19. Aber es kam anders und zwar schlagartig.

Unsere Hilfsaktivitäten kamen zum Stillstand. Vor allem die persönliche Zuwendung, sozusagen die Königsklasse, war plötzlich nicht mehr möglich, sogar verboten! Das geht an die Substanz unseres Selbstverständnisses, ausgedrückt durch „Aus Liebe zum Leben.“ (Johanniter) und „... weil Nähe zählt.“ (Malteser). Hinzu kommt, dass viele von uns selbst zur "Risikogruppe" gehören. Tragende Säulen unseres Hilfswerks und der Johanniter- Hilfsgemeinschaft Schweiz (JHGS) mussten sich zu Hause einschliessen und die von ihnen Betreuten ihrem Schicksal überlassen.

### 2. Was heisst Erfolg in diesen Zeiten?

Trotz anfänglicher Schockstarre können wir auf ein erfolgreiches Hilfswerksjahr zurückblicken, wenn man Erfolg an der Höhe der Spendeneingänge und dem bemisst, was wir damit bewirken konnten. Das finanzielle Fundament unseres Hilfswerks sind die Ritterspenden, denn sie sind nicht zweckgebunden, also frei verfügbar. Sie haben 2020 ein Rekordniveau erreicht, und dafür bin ich sehr dankbar.

Auch die übrigen, zum Teil grossen Spendeneingänge und in der Folge die Vergabungen sind weiter gestiegen. Details dazu finden sich im Hilfswerks-Jahresbericht 2020/21, der demnächst in gewohnter Form versandt wird.

### 3. Und dennoch: Nähe zählt trotz Abstandsgebot – aus Liebe zum Leben!

Trotz der widrigen Umstände ist der persönliche Einsatz der Schweizer Johanniter enorm, notgedrungen zurzeit anders als in normalen Jahren. Nur einige Beispiele grossen Engagements gepaart mit Kreativität und Hartnäckigkeit:

Neben den bekannten Protagonisten wie Tony von Planta, den ich von Jahr zu Jahr mehr bewundere für seinen unermüdlichen, über Jahrzehnte (!) konstanten Einsatz für die Bedürftigen und insbesondere die Villa YoYo Kinder, gibt es auch Jüngere, die sich vorbildlich einsetzen.

Allen voran Christoph Neubauer. Was er macht, verrate ich nicht, da Sie das in diesem Bulletin an anderer Stelle lesen können (Seiten 24-25). Nur ein Stichwort: "Broken Bread" – eine wunderbare Initiative vor unserer Haustüre, die wir in zweierlei Hinsicht unterstützen: mit bitter nötigem Geld aus unserem SOS-Hilfswerkfonds und eben mit persönlichem Einsatz, "...weil Nähe zählt." Aber lesen Sie selbst.

Ein weiteres Beispiel ist Georg Jonkin, dessen Lebenslauf Sie in diesem Bulletin auf Seite 22 finden, da er frisch in unseren Orden aufgenommen wurde – wie Christoph bereits Mitglied, aber noch ohne Investitur. Abgesehen davon, dass Georg sich als Zürcher Sektionschef für die JHGS engagiert, hat er mit seinem beruflichen Know-how den 15. Malteser Wohltätigkeitsabend zu Gunsten des Holy Family Hospital Bethlehem (HFH) und für die Subkommende Zürich eine Zoom-Andacht in der Kreuzkirche gestreamt. Nebenbei hat er dafür gesorgt, dass ein für den HFH-Abend benötigter Werbefilm für die Hauptsponsorin von einem Profi produziert wurde – ohne Rechnungsstellung.

In der Westschweiz läuft ähnliches ab. Roger Oltramare, der Genfer Delegierte im Hilfswerkskomitee, hat mit Kollegen binnen weniger Tage Hilfe für die Fondation Partage arrangiert, nachdem im Fernsehen lange Schlangen von Bedürftigen an Lebensmittelausgaben gezeigt worden waren. Auch das wurde mit einer Spende aus dem SOS-Hilfswerkfonds unterstützt. So wurde ein „e-récolte“ ermöglicht, mit dem die Bedürftigen ihre Lebensmittel selbst und direkt in den Partner-Supermärkten kaufen konnten. Vor der Pandemie organisierten die Genfer Ritterbrüder im Rahmen der „Samedis de Saint-Jean“ unter anderem einen Ausflug mit Kindern der Villa YoYo an den See – und haben feststellen müssen, dass manche in Genf lebenden Flüchtlingskinder noch nie den See gesehen haben. So können wir auch mit einfachen Mitteln grosse Freude bereiten. Aus Liebe zum Leben.

Albert Gaide hat seine engen Kontakte in den Libanon aktiviert (... weil Nähe zählt!) und zusammen mit Jacques de Watteville und Eric Fraissinet, dem Sektionschef der am 26. Mai 2020 (ebenfalls per Zoom) neu gegründeten JHGS-Sektion Waadtland, dafür gesorgt, dass den von der verheerenden Explosion Anfang August 2020 im Hafen von Beirut am schlimmsten betroffenen Menschen Hilfe



zukommt. Das erfolgte noch im August über die Organisation „Arc en Ciel“, die Albert persönlich kennt. Auch dies wurde aus dem SOS-Hilfswerkfonds finanziert. Im kommenden Jahr wollen die Waadtländer einen Benefizabend veranstalten, um dann weiter und nachhaltig unterstützen zu können.

#### 4. Der SOS-Hilfswerkfonds wird seinem Namen gerecht

Für unsere Nothilfe spielt der SOS-Hilfswerkfonds wie erwähnt eine grosse Rolle. Die im Fondsreglement fixierte Zweckbestimmung ist wie für Pandemiezeiten geschaffen: „...unabhängig von der ordentlichen Tätigkeit des Hilfswerks, ausserordentlichen Notsituationen durch direkte Hilfsaktionen ohne Zeitverzug zu begegnen.“

Nach verzweifelten Hilferufen aus Jerusalem hat das Hilfswerk sowohl 2020 als auch 2021 Unterstützungsbeiträge an das St John Eye Hospital überwiesen, davon 20 % aus dem SOS-Hilfswerkfonds und 80 % von einer uns nahestehenden Stiftung. Nachdem die Trump-Administration bereits alle US-Mittel gestrichen hatte, konnten wir verhindern, dass durch die Auswirkungen der Corona Krise der Betrieb deutlich eingeschränkt werden musste.

Am 4. Februar 2021 meldete sich die Ordensregierung aus Berlin. Das 1994 durch das Johanniter Hilfswerk Südafrika gegründete Baby Therapy Center in Pretoria war in Not geraten, weil wegen der Pandemie die Spenden ausblieben. Es bestand die Gefahr, dass diese wunderbare Einrichtung bereits im Mai 2021 geschlossen werden muss. Genau 23 Stunden nach dem Anruf aus Berlin konnten wir eine Lösung präsentieren, wieder mit Unterstützung von dritter Seite. Durch unseren Beitrag ist die Finanzierung bis Jahresende 2021 gesichert, und die Johanniter in Südafrika gewinnen die nötige Zeit, um eine dauerhafte Lösung zu finden. Der SOS-Hilfswerkfonds wird wirklich seinem Namen gerecht!

#### 5. Internationale Zusammenarbeit: Einigkeit macht stark

JOIN steht für Johanniter International, bekanntlich ein Verbund von 16 europäischen Hilfswerken der vier die Allianz bildenden evangelischen Johannesorden. Über JOIN wird im Bulletin regelmässig berichtet. Auch die „Vortragstour“ des in Lausanne lebenden General Manager Joachim Berney durch unsere Subkommenden sollte dazu beigetragen haben zu wissen, was dort läuft.

JOIN ist aber auch als Aufforderung an alle zu verstehen, ordensübergreifend zusammenzuarbeiten. Das soll weiterentwickelt werden, jetzt auch einschliesslich des fünften im Bunde, des Malteserordens. Im Oktober 2020 wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die nach einer Bestandsaufnahme der weltweit bestehenden



Der neue Lieferwagen im Einsatz: Christoph Neubauer (mit grüner Jacke) arbeitet nicht nur für "Broken Bread".

La nouvelle camionnette en action : Christoph Neubauer (avec la veste verte) ne fonctionne pas seulement pour "Broken Bread".

Zusammenarbeit Vorschläge für weitere Projekte liefern soll. Jeder der fünf Orden ist vertreten durch je eine Ordensdame aus Wien (Malteserorden) und Melbourne (Most Venerable Order of St John) sowie durch je einen Ordensmann aus Den Haag (Johanniter Orde in Nederland), Stockholm (Johanniterorden i Sverige) und Zürich (Johanniterorden, Chairman). Am 17. April 2021 hat sie dem gemeinsamen Steuerungsgremium der fünf Ordensregierungen einen Zwischenbericht präsentiert und sich einen Arbeitsplan genehmigen lassen. In der nächsten Ausgabe des Bulletin wird darüber mehr zu erfahren sein.

Unsere mit der Johanniter Unfallhilfe im Juli 2017 abgeschlossene Drei-Jahres-Vereinbarung zur Finanzierung einer Geburtsstation in Kangji/Südsudan konnte im Juli 2020 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Zusammenarbeit unserer Sektion Materialtransporte mit der Malteser Stiftung Aide & Assistance soll weiter intensiviert werden. Die Stiftung hat ihr Lager in Flamatt aufgelöst und mit unserer flexiblen Lagerhaltung in Embrach zusammengelegt. Ausserdem haben wir im Herbst 2020 einen „gemeinsamen“ 3.5 Tonnen-Lieferwagen mit Hebebühne erworben. Das Fahrzeug bewährt sich bereits im Einsatz. Und am anderen Ende, bei den Empfängern im Ausland, sorgen ebenfalls Johanniter und Malteser oder unser Netzwerk einschliesslich JOIN dafür, dass die Ware heil ankommt. Einigkeit macht stark.



Besuch bei der Villa YoYo Zürich-Hirzenbach am 29.01.2020

Von links nach rechts:

Christoph Neubauer, Thomas Vorwerk, Rahel Erb (Betriebsleiterin), Georg Jonkin und Edgar v. Gellhorn

## 6. Last but not least: Villa YoYo

Obwohl kein Johanniter-Werk, ist Villa YoYo unsere mit Abstand wichtigste Hilfsaktivität, auf allen Ebenen und in allen Subkommenden. Inzwischen gibt es an 18 Standorten eine Villa YoYo. Johanniter stellen vier von acht Vorständen der Dachorganisation Villa YoYo Schweiz und sind auch in den Gremien der Trägerorganisationen in Neuenburg und in St. Gallen vertreten. Wie bereits erwähnt, begleiten wir die Kinder auf Ausflügen, vor allem in Genf und neuerdings in Basel. Entsprechende Pläne bestehen auch in Zürich.

Diese kontinuierliche Arbeit stösst auf positives Echo, zuweilen auch von unerwarteter Seite: auf Bitte des Erziehungsdepartements der Stadt Basel wurde im August 2020 die 18. Villa YoYo im Stephanus Quartier eröffnet, finanziert vom Kanton und kostenlos untergebracht in den Räumen einer Kirche. Wer die Verhältnisse in Basel kennt, reibt sich staunend die Augen und freut sich über die pragmatische Zusammenarbeit von Staat, Privaten und Kirche.

Erfreulich ist auch, dass das Bundesamt für Sozialversicherungen dem Verein Villa YoYo Schweiz für 2020 einen nennenswerten Zuschuss zugesprochen hat. Grund dafür ist, neben anderen Kriterien, dass Villa YoYo in sieben Kantonen und zwei Sprachregionen aktiv ist.

Es gilt jetzt, das Ganze abzusichern. Das betrifft vor allem die Finanzierung. Vor diesem Hintergrund haben wir Anfang Mai 2020 mit dem Verein Villa YoYo Schweiz eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen: Die jetzt vorgesehene "rollende" Drei-Jahres-Planung mit entsprechenden Verpflichtungen für das Hilfswerk ist gut vertretbar, da uns mit dem Villa YoYo Fonds die nötigen Reserven zur Verfügung stehen.

Wie üblich wird der Jahresbericht 2020 des Vereins Villa YoYo Schweiz zusammen mit diesem Bulletin versandt. Herzlichen Dank allen, die sich für dieses Werk engagieren!

## 7. Nicht unerwähnt bleiben sollen...

weitere aus früheren Ausgaben des Bulletins bekannte Aktivitäten, über die es auch Neues zu berichten gäbe und für die sich seit vielen Jahren Schweizer Ritterbrüder engagieren:

- Madagaskar: Johanniter-Diabetes-Zentrum A.MA.DIA und das Centre de Santé Saint Jean Andranovelona, beides zusammen mit der Französischen Kommende und der Genossenschaft Rheinland-Pfalz-Saar,
- Peru: „Arpeggio“, Integration von Kindern durch Musik,
- Rumänien: Fundatio Joyo in Bukarest, Kinderhospiz Dr. Carl Wolff sowie die Projekte der evangelischen Diakonie zur Unterstützung von Roma Kindern in Hermannstadt,
- Schweiz: Lebensmittelausgabe „Tischlein deck dich“ in Basel und Zürich (Seite 23) sowie Point d'Eau in Lausanne und diverse Flüchtlingshilfe-Projekte in Bern.

Eines steht fest: Nähe zählt – aus Liebe zum Leben!

RR Thomas Vorwerk

Leiter Hilfswerk

## La proximité compte malgré les mesures de distanciation – pour l'amour de la vie !

### À propos d'une année de l'Œuvre d'Entraide très spéciale

#### 1. Tout à coup, tout est différent

Comme notre perception du monde a changé en quelques semaines ! J'écris délibérément « perception », car les pandémies ne datent pas d'aujourd'hui, mais n'existent plus depuis longtemps ici en Suisse. Fin février 2020, j'étais encore convaincu que le nouveau virus était une fois de plus un battage médiatique qui serait oublié en quelques mois : ESB, grippe porcine, SARS, grippe aviaire, Ebola, MERS - et maintenant la COVID-19. Mais les choses ont évolué différemment, et soudainement.

Nos activités d'entraide se sont arrêtées. L'attention personnelle surtout, qui constitue la reine de nos catégories, n'était soudainement plus possible, voire interdite ! Cela touche à la substance de notre propre image, exprimée par nos devises « Pour l'amour de la vie ». (Saint-Jean) et « .. parce que la proximité compte. » (Ordre de Malte). En outre, nombre d'entre nous font partie des « groupes à risque ». Les principaux piliers de notre Œuvre d'Entraide et du Service d'Entraide de Saint-Jean Suisse (SES) ont dû s'enfermer chez eux et abandonner à leur sort les personnes dont ils s'occupaient.

#### 2. Que signifie le succès en ces temps troublés ?

Malgré le choc initial, nous pouvons parler d'une année réussie pour l'Œuvre d'Entraide si l'on mesure le « succès » au montant des dons reçus et aux réalisations possibles grâce à eux. Les dons des chevaliers constituent la base financière de notre Œuvre d'Entraide, et s'ils ne sont pas directement affectés à des projets, ils restent à l'entière discrétion de notre mission. Ils ont atteint des niveaux record en 2020, et je vous en suis très reconnaissant.

Les autres dons, parfois importants, et par conséquent les subventions ont également continué à augmenter. Vous trouverez des informations détaillées dans le Rapport Annuel 2020/21 de l'Œuvre d'Entraide, qui sera envoyé prochainement sous sa forme habituelle.

#### 3. Et pourtant : la proximité compte malgré les mesures de distanciation – pour l'amour de la vie !

Malgré les circonstances défavorables, l'engagement personnel des membres de Saint-Jean Suisse est énorme, bien que dissimilaire aux années normales. Les lignes suivantes ne relatent que quelques exemples d'un grand engagement teinté de créativité et de ténacité :

Outre les protagonistes connus tel que Tony de Planta, que j'admire chaque année davantage pour son engagement infatigable et constant depuis des décennies (!) en faveur des nécessiteux et surtout des enfants de Villa YoYo, il existe aussi des plus jeunes qui effectuent un travail remarquable.

Tout d'abord, Christoph Neubauer. Je ne vous en dirai pas plus sur ce qu'il fait, car vous pourrez le lire ailleurs dans ce Bulletin (page 25). Un seul mot-clé : « Broken Bread » - une merveilleuse initiative à notre porte, que nous soutenons de deux manières : avec l'argent cruellement nécessaire de notre Fonds SOS-Entraide et, précisément, par un engagement personnel, « ...parce que la proximité compte ». Mais lisez donc par vous-même.

Un autre exemple est Georg Jonkin, dont vous trouverez le curriculum vitae dans ce Bulletin à la page 22, car il a été fraîchement admis dans notre Ordre – tout comme Christoph, déjà membre, mais toujours sans investiture. Outre son engagement au sein de la SES en tant que Chef de Section de Zurich, Georg a utilisé son savoir-faire professionnel pour diffuser la 15ème Soirée de Bienfaisance de l'Ordre de Malte en faveur de l'Hôpital de la Sainte Famille de Bethléem (HFH) et un recueillement via Zoom dans la Kreuzkirche pour la Sous-Commanderie de Zurich. Il a également assuré la production par un professionnel d'un film promotionnel nécessaire à la Soirée HFH pour le sponsor principal - sans facturation.

On peut constater le même élan en Suisse romande. Roger Oltramare, délégué genevois au Comité de l'Œuvre d'Entraide, et ses collègues ont organisé en quelques jours une aide à la Fondation Partage, après que de longues files d'attente de personnes dans le besoin aient été montrées à la télévision aux points de distribution de nourriture. Nous avons été heureux de soutenir cette initiative par un don de notre Fonds SOS-Entraide, qui a permis de mettre en place une « e-récolte » afin que les personnes dans le besoin puissent acheter leur propre nourriture directement auprès des supermarchés partenaires. Avant la pandémie, nos Frères de Genève ont organisé, entre autres, une excursion au bord du lac avec les enfants de Villa YoYo dans le cadre de leurs « Samedis de Saint-Jean » – et ont découvert que certains enfants réfugiés vivant à Genève n'avaient jamais vu le lac. C'est ainsi que nous



pouvons apporter une grande joie avec des moyens limités. Pour l'amour de la vie.

Albert Gaide a activé ses proches contacts au Liban (...parce que la proximité, ça compte !) et, avec Eric Fraissinet, le Chef de Section vaudoise du SES, nouvellement créée le 26 mai 2020 (aussi par le truchement de Zoom !), ainsi que Jacques de Watteville, a veillé à ce que les personnes les plus touchées par l'explosion dévastatrice de début août 2020 dans le port de Beyrouth reçoivent de l'aide. Cela s'est immédiatement concrétisé par l'intermédiaire de l'organisation « Arc en Ciel », qu'Albert connaît personnellement. Ce projet a également été financé par le Fonds SOS-Entraide. L'année prochaine, les Lausannois souhaitent organiser une soirée de bienfaisance afin de pouvoir apporter un soutien supplémentaire et durable.

#### 4. Le Fonds SOS-Entraide porte bien son nom

Comme mentionné plus haut, le Fonds SOS-Entraide joue un rôle majeur dans notre aide d'urgence. Son but défini par le règlement du fonds correspond à des périodes telles que celles de pandémie : « ...indépendamment des activités ordinaires de l'Œuvre d'Entraide, faire face à des situations d'urgence extraordinaires par des actions de secours directes et sans délai ».

À la suite d'appels à l'aide désespérés de Jérusalem, l'Œuvre d'Entraide a transféré une aide financière au St John Eye Hospital en 2020 et en 2021, dont 20 % proviennent du Fonds SOS-Entraide et 80 % d'une fondation qui nous est proche. Alors que l'Administration Trump avait déjà coupé tout financement américain, nous avons pu éviter que les effets de la crise du COVID ne réduise encore plus considérablement ses opérations.

Le 4 février 2021, le Gouvernement de l'Ordre de Saint-Jean nous a contactés de Berlin. Le Baby Therapy Center de Pretoria, fondé en 1994 par l'Œuvre d'Entraide de Saint-Jean d'Afrique du Sud, était dans le besoin en raison du manque de dons résultant de la pandémie. Ce merveilleux établissement risquait de devoir fermer ses portes dès mai 2021. 23 heures exactement après l'appel de Berlin, nous avons pu présenter une solution, toujours avec l'aide d'un tiers. Grâce à notre contribution, son financement est assuré jusqu'à la fin de 2021, et les Confrères de Saint-Jean en Afrique du Sud gagnent le temps nécessaire pour trouver une solution permanente. Le Fonds SOS-Entraide porte bien son nom !

#### 5. Coopération internationale : l'union fait la force

JOIN est l'abréviation de Johanniter International, le partenariat de 16 organisations d'entraide européennes des quatre Ordres protestants de Saint-Jean qui



Johanniter im Einsatz: Auch Pfarrer Markus Anker packt mit an. (Verladung von Ware des Kantonspital St. Gallen für Ungarn, 17.06.2020)

Les Johanniter en action : le pasteur Markus Anker donne un coup de main aussi. (Chargement de marchandises de l'hôpital cantonal de Saint-Gall pour la Hongrie, 17.06.2020)

constituent l'Alliance. JOIN fait régulièrement l'objet d'un compte rendu dans le Bulletin. De même, la "tournee de conférences" de Joachim Berney, son directeur qui vit à Lausanne, dans nos différentes Sous-Commanderies aurait dû contribuer à faire connaître ce qu'il s'y passe.

JOIN doit également être compris comme une invitation à tous à travailler ensemble à travers les Ordres. Il s'agit de poursuivre ce développement en incluant désormais le cinquième membre de la famille, l'Ordre de Malte. En octobre 2020, un groupe de travail a été fondé qui, après avoir fait le point sur la coopération existante dans le monde, doit fournir des propositions pour d'autres projets. Chacun des cinq Ordres est représenté par une Dame de l'Ordre basée à Vienne (Ordre de Malte) ou à Melbourne (Most Venerable Order of St John), ainsi que par un Chevalier à La Haye (Johanniter Orde in Nederland), à Stockholm (Johanniterorden i Sverige) et à Zurich (Johanniterorden, Chairman). Le 17 avril 2021, ce groupe de travail a présenté un rapport intermédiaire

au comité conjoint des Gouvernements des cinq Ordres et a fait approuver un plan de travail. Nous vous en dirons plus dans le prochain Bulletin.

Notre accord triennal avec Johanniter-Unfall-Hilfe, signé en juillet 2017, pour financer une maternité à Kangi au Soudan du Sud, a été conclu avec succès en juillet 2020.

La coopération de notre section « Envoi de Matériel à l'Étranger » avec la Fondation Aide et Assistance de l'Orde de Malte Suisse va être intensifiée. La Fondation a dissous son entrepôt de Flamatt et l'a fusionné avec notre entrepôt flexible d'Embrach. En outre, nous avons acquis une camionnette de livraison « commune » de 3,5 tonnes avec plateforme élévatrice à l'automne 2020. Le véhicule fait déjà ses preuves sur le terrain. Et à l'autre extrémité, du côté des destinataires à l'étranger, se trouvent des gens de Saint-Jean et de l'Ordre de Malte, y compris le réseau de JOIN, qui s'assurent que les marchandises arrivent en toute sécurité. L'union fait la force.

## 6. Last but not least: Villa YoYo

Bien que n'étant pas une œuvre de Saint-Jean, Villa YoYo est de loin notre activité d'entraide la plus importante, à tous les niveaux et dans toutes les Sous-Commanderies. Il existe actuellement une Villa YoYo dans 18 endroits différents. Saint-Jean fournit quatre des huit membres du Comité de l'organisation faitière Villa YoYo Suisse et est également représenté dans les comités des organisations responsables à Neuchâtel et à Saint-Gall. Comme déjà mentionné, nous accompagnons les enfants lors d'excursions, notamment à Genève et, plus récemment, à Bâle. Des projets similaires existent également à Zurich.

Ce travail continu rencontre un écho positif, parfois même de la part de milieux inattendus : à la demande du Département de l'Instruction publique de la ville de Bâle, la 18ème Villa YoYo a été ouverte en août 2020 dans le quartier de Stephanus, financée par le Canton et hébergée gratuitement dans les salles d'une église. Ceux qui connaissent la situation à Bâle se frottent encore les yeux d'étonnement et se réjouissent de cette coopération pragmatique entre l'État, le secteur privé et l'Église.

Il est également réjouissant que l'Office fédéral des assurances sociales ait accordé à l'Association Villa YoYo Suisse une importante subvention pour 2020. Cela s'explique, entre autres critères, par le fait que Villa YoYo est active dans sept cantons et deux régions linguistiques.

Il s'agit maintenant de sécuriser l'ensemble. Cela concerne avant tout son financement. Dans ce contexte, nous avons conclu un accord de coopération avec l'Association Villa YoYo Suisse au début du mois de mai 2020 : la

planification continue triennale désormais envisagée, incluant les obligations correspondantes pour notre l'Œuvre d'Entraide, se justifie tout à fait, car le Fonds Villa YoYo nous fournit les réserves nécessaires.

Comme d'habitude, le Rapport Annuel 2020 de l'Association Villa YoYo Suisse sera envoyé en même temps que ce Bulletin. Un grand merci à tous ceux qui s'engagent dans ce domaine !

## 7. N'oubliez pas...

les autres activités relatées dans les numéros précédents du Bulletin, sur lesquelles il y aurait également des nouvelles à transmettre et pour lesquelles les Confrères suisses sont impliqués depuis de nombreuses années :

- Madagascar : le Centre de Diabète Saint-Jean A.MA.DIA et le Centre de Santé Saint-Jean Andranovelona, tous deux de concert avec la Commanderie française et la Commanderie Rhénanie-Palatinat-Sarre ;
- Pérou : « Arpeggio », intégration des enfants par la musique ;
- Roumanie : Fundatio Jovo à Bucarest, l'hospice pour enfants Dr. Carl Wolff ainsi que les projets de la Diaconie protestante pour soutenir les enfants Roms à Hermannstadt ;
- Suisse : distribution de nourriture « Table couvre-toi » à Bâle et à Zurich (page 23) ainsi que Point d'Eau à Lausanne et divers projets d'aide aux réfugiés à Berne.

Une chose est sûre : la proximité compte - pour l'amour de la vie !

RR Thomas Vorwerk  
Président l'Œuvre d'Entraide

*Traduction: Joachim Berney*

## Bericht des Kommendators

(Mai 2020 bis April 2021)

### 1. Wechsel in der Kommende

#### Verstorbene Ritterbrüder

Seit dem letzten Rittertag hat die Schweizerische Kommende drei ihrer verdienten Ritterbrüder verloren: K Cornel Fürst, Zürich († 17. 5. 2020), RR Curt Gasteyger, Genf († 14. 7. 2020) sowie EK Fernand Oltramare († 12. 9. 2020). Alle drei waren nicht nur innerhalb unserer Kommende, sondern über unsere Landesgrenze hinaus hoch geschätzt und bekannt: Altkommendator Fürst wegen seines Wirkens für den damals neuen Herrenmeister Prinz Oskar v. Preussen, Rechtsritter Gasteyger wegen seines Einsatzes für die internationale Rechtssprechung, wofür er gar mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland geehrt wurde. Fernand Oltramare schliesslich war wesentlich an der Gründung der Allianz sowie der Französischen Kommende beteiligt. In unserem Bulletin wurden die Persönlichkeiten entsprechend gewürdigt. Pandemiebedingt fanden die Feiern im engsten Familienkreis oder aber unter hohen Sicherheitsvorkehrungen statt. Wir werden allen verstorbenen Ritterbrüdern ein ehrendes Andenken bewahren.

#### Austritte

Auf ihren eigenen Wunsch und nach zahlreichen Gesprächen hat der Herrenmeister auf meinen Antrag zwei unserer Ritterbrüder aus dem Orden entlassen: ER Sigmund von Wattenwyl (mit Schreiben vom 20. 11. 2020) und ER Franz Brunner (mit Schreiben vom 23. 11. 2020), beide SK Bern. Ich bedaure diese Schritte, aber sie erfolgen in gutem Einvernehmen. Gerne bitte ich auch an dieser Stelle jene, welche den beiden Ausgetretenen nahe standen, den Kontakt weiter zu pflegen.

#### Investituren und Wahlen

Wegen der Corona-Pandemie musste unser Rittertag in Genf am 8. 5. 2020 abgesagt werden. Demgemäss entfiel auch die formelle Investitur. Sie sollte im Jahr 2021 – ebenfalls in der Cathédrale Saint-Pierre de Genève – nachgeholt werden. Heute wissen wir, dass auch da die Pandemie einen Strich durch unsere Rechnung macht: die nächste Investitur wird erst am Rittertag 2022 – diesmal in Zürich erfolgen. Mit Urkunde des Herrenmeisters wurden vier Ritter 2021 formell neu aufgenommen: Christoph Neubauer, Zürich, François Dermange, Genf, Marc Pernot, Genf und Jean-François de Saussure, Genf. Und für 2021 ist es Georg Jonkin, Zürich, der in der SK Zürich bereits sehr aktiv mitarbeitet. Zwischenzeitlich ist seine Aufnahme vom Herrenmeister bestätigt worden. Bis zur Investitur

muss er sich leider noch etwas gedulden. Ich darf ihn in unserer Kommende herzlich willkommen heissen.

Gilles de Weck, ehemaliger Präsident der Helvetischen Assoziation des Malteserordens, wäre 2021 mit dem Ehrenzeichen des Johanniterordens ausgezeichnet worden. Auch er muss sich vorläufig mit dem papierenen Dokument des Herrenmeisters begnügen. Die Ehrung wird erst am Rittertag 2022 möglich sein.

Die Abstimmungen erfolgten auf dem Zirkularweg. Per briefliche Abstimmung wurde RR Martin Sallmann als Vertreter der Berner Subkommende im Konvent wiedergewählt; ER James Cunningham, Basel (für RR Lukas Faesch) und ER Michael Renk, Neuchâtel (für RR Jean-Louis Jacot-Descombes) wurden als neue Mitglieder des Konvents gewählt. Der Schreibende wurde für ein weiteres Jahr im Amt als RK bestätigt.

#### Bestand

Gegenwärtig umfasst die Schweizerische Kommende 121 Rechts- und Ehrenritter, 3 Anwärter und 27 Gastritter aus Deutschland, den Niederlanden, Schweden und Ungarn.

### 2. Aktivitäten in Kapitel und übriger Internationalität

Die Pandemie legte vieles lahm, jedoch nicht die Aktivitäten des Ordens. Einzig die Besprechungen wurden allesamt auf den virtuellen Austausch verlegt. Positiv daran ist, dass die Spesenrechnungen deutlich kleiner geworden sind!

Traurig stimmte uns hingegen die mehrfache Verschiebung der Ritterschlagsfeier, an der unsere ER Bernard von Muralt und James Cunningham hätten zu Rechtsrittern geschlagen werden sollen. Zunächst war der 27. 6. vorgesehen, dann der 24. 10. 2020 im Berliner Dom, damit die nötigen Abstandsregeln hätten eingehalten werden können. Auch daraus wurde nichts. Einzig die damit verbundenen Kapitelsitzungen fanden statt – wiederum als Zoom-Konferenzen. Aus dem Kreis der Kommendatoren wurde angeregt, für 2021 zwei Ritterschlagsfeiern zu planen (vorbehaltlich der Corona-Situation). Die Ordensregierung hat nun allerdings beschlossen, 2021 keine neuen Rechtsritter zu schlagen, sondern bloss die von 2020 ‚aufgeschobenen‘. Dafür ist der 18./19. 6. 2021 geplant.

Am 15. 06. 2020 fand eine Video-Konferenz der Ordens-



regierung und einer Delegation von Kommendatoren statt. Es ging dabei um die dringende Sanierung des Johanniterhospizes in Jerusalem, zu der unsere Kommende einen grossen Anteil beisteuert. Ich verweise auf meinen ausführlichen Bericht in diesem Bulletin (S. 27–35).

Am 2. 10. 2020 fand per Video-Konferenz das Meeting der in der Allianz vereinigten Johanniterorden statt. Betrübtlich war die Feststellung, dass die Holländer in der Zwischenzeit aus ihrer Ankündigung in Potsdam 2019 Ernst gemacht haben und ihre Satzung dahingehend erneuern wollen, dass die bekennende Zugehörigkeit zu einer evangelischen Kirche wegfällt. Der Adel als Voraussetzung dagegen wurde beibehalten – aus Schweizer Sicht ziemlich skurril... Für die Allianz stellt sich nun ein Problem, denn die Gründungssatzung von 1961 (in Bubikon!) stellt unmissverständlich auf die beiden Pfeiler der ‚Tuitio Fidei‘ und des ‚Obsequium Pauperum‘ ab. Aus diesem Grund hat am vergangenen 12. 11. 2020 eine Konferenz des Herrenmeisters mit den Internationalen Kommendatoren zu diesem Thema stattgefunden. Erfreuliches Resultat: einstimmig sind wir für die Unverzichtbarkeit der beiden Pfeiler. Wer dies nicht will, ist in einer JHG oder aber beim Roten Kreuz herzlich willkommen.

Am 3. 12. 2020 fand ein Zoom-Meeting aller Internationalen Kommendatoren mit S.K.H. Prinz Oskar v. Preussen, dem Herrenmeister statt – Ersatz für den üblichen Weihnachtsanlass in der Sammlung Werner in Berlin.

Mehrere Mailaustausche und auch ein längeres Zoom-Gespräch führte ich kurz vor Weihnachten mit dem Herrenmeister. Es ging dabei um Schweizer Initiativen, Personalien und Grundsätzliches. Ich durfte bei dieser Gelegenheit feststellen, welch hohes Ansehen und Vertrauen unsere Kommende beim Herrenmeister geniesst. Seinen Dank gebe ich gerne an dieser Stelle zu Händen unserer Ritterbrüder weiter.

Leider entfiel auch der Jahresempfang in Berlin, den der Orden üblicherweise anfangs Februar in einer der Landesniederlassungen oder Botschaften organisiert.

Ziemlich intensiv beschäftigt hat uns in der Berichtsperiode der Wechsel des Ordensbüros auf das neue Corporate Design und die Erneuerung der Webseite. Kurz: eine zähe Angelegenheit! Ich danke allen voran unserem Webmaster ER Beat Huwyler für seinen enormen Einsatz und seine Geduld. Die Website steht nun und funktioniert: [www.johanniterorden.ch](http://www.johanniterorden.ch) oder [www.ordredesaintjean.ch](http://www.ordredesaintjean.ch).

### 3. Arbeit des Konvents

In der Berichtsperiode war die Pandemie das allbestimmende Thema auch in unserer Kommende. Der Konvent traf sich virtuell viermal zu Zoom-Konferenzen,

deren Ergebnisse wie gewohnt in deutscher und französischer Sprache protokolliert vorliegen.

Die Hauptarbeit geschieht in den Subkommenden. Ich verweise wie gewohnt auf deren Jahresberichte in diesem Bulletin siehe S. 6-10. Ich danke allen, die mit Kreativität trotz allem Hilfe geleistet haben, sei es persönlich oder durch ein erst recht grosszügiges Mass an Spenden.

Am 4. Februar 2021 fand mein Antrittsbesuch bei der Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz EKS Pfarrerin Rita Famos statt. Leider ebenfalls per Zoom. Ich konnte ihr bei dieser Gelegenheit den Johanniterorden (und unser katholisches Pendant) vorstellen, ihre vielen Fragen beantworten und auch etliche Missverständnisse aus dem Weg räumen. Nach dem überraschenden Rücktritt ihres Vorgängers RR Gottfried Locher waren die Klärungen nötig und sehr hilfreich. Ihr Interesse an einem intensiveren Kontakt ist geweckt. Das Ziel der assoziierten Mitgliedschaft der Schweizerischen Kommende (gem. Art.36 der Verfassung der EKS) hält sie für realistisch. Wir bleiben miteinander im Kontakt.

Zudem sicherte Frau Famos ihre Mitwirkung am geplanten „Runden Tisch“ von Politik, Kirche und Wirtschaft zu, den Prof. Walter Leimgruber, Präsident der Migrationskommission des SEM, in Absprache mit dem Präsidenten der Helvetischen Assoziation der Malteser und mir realisieren will. Er soll Lösungen für die prekäre Situation von abgewiesenen Flüchtlingen (ausweislos) sowie deren Kinder (desozialisiert) und Jugendlichen (lehrstellenlos) erarbeiten, für die mittelfristig keine Möglichkeit der Rückkehr besteht.

Ein besonders starkes Engagement der Schweizer Kommende gilt der Erhaltung und Weiterentwicklung des Johanniterhospizes in Jerusalem als Zeichen des internationalen Charakters unserer Balley (vgl. Bericht auf S. 27-35).

### 4. Herbstseminar 2020

Aufgrund der Coronasituation wurde das Herbstseminar um ein Jahr verschoben und ist nun für den 19./20. November 2021 in Montmirail geplant.

### 5. JOIN und Allianz

Der Hilfswerkleiter RR Thomas Vorwerk hat wie gewohnt viel Verantwortung unter grossem persönlichem Einsatz übernommen. Neu ist seine Rolle als Vorsitzender einer neu geschaffenen "Coordination

Group", die er bereits mit Erfolg aktiviert hat. Ich verweise auf seinen eigenen Bericht und möchte ihm an dieser Stelle herzlich danken.

## 6. Malteserorden

Die Zusammenarbeit an der Basis funktioniert nach wie vor gut. Der Kommendator tauscht sich regelmässig mit dem Präsidenten der Helvetischen Assoziation des Malteserordens, Martin von Walterskirchen zu Wolfsthal, aus. Ein besonderer Anlass, die Verleihung der Ehrennadel des Johanniterordens an seinen Vorgänger, Gilles de Weck, ist leider wegen der Corona-bedingten Absage des Rittertages 2020 unterblieben und wird wie oben berichtet am nächsten Rittertag nachgeholt. Die Zusammenarbeit im Rahmen der Stiftung "Aide et Assistance", die gebrauchsfähiges Hospital- und Schulmobiliar in bedürftige Stationen des Ostens transferiert, funktioniert tadellos - nicht zuletzt dank dem grossen Engagement von RR Daniel Hug.

## 7. Reisetätigkeit und Teilnahme an Veranstaltungen

Die intensive Reisetätigkeit und das persönliche Anwesendsein vor Ort nahmen ein jähes Ende mit den Massnahmen, die uns das Corona-Virus ab dem 18. März 2020 diktierte, dem Tag, an dem unser Bundesrat zum Notrecht greifen musste. Die Zoom-Konferenzen sind zum Alltag geworden. Selbst johanniterliche Gesprächs-abende und sogar Andachten werden von den Sub-kommanden mit Erfolg virtuell durchgeführt. Aber: mit zunehmender Dauer der Pandemie stellen wir fest, wie sehr uns die Nähe zu unseren Mitmenschen fehlt, wie wichtig physische Präsenz ist und wir freuen uns riesig, bis wir uns wieder frei treffen dürfen. Der Orden ist eine Gemeinschaft von Brüdern (und Schwestern) und nicht ein Zweckverband von Eremiten!

Bern, im April 2021

Daniel Gutscher  
Kommendator

## Rapport du Commandeur

(mai 2020 à avril 2021)

### 1. Changements au sein de la commanderie

#### Confrères décédés

Depuis sa dernière Journée des chevaliers, la commanderie suisse a déploré la disparition de quatre de nos confrères avec le commandeur Cornel Fürst, de Zurich († 17.05.2020), le chevalier de justice Curt Gasteyger, de Genève († 4.07.2020), ainsi que le Commandeur d'honneur Fernand Oltramare († 12.09.2020) et, plus récemment, le chevalier de justice Martin Garbani († 18.04.2021). Ils étaient tous connus et particulièrement estimés, non pas seulement au sein de notre commanderie, mais également par-delà nos frontières nationales : l'ancien commandeur Fürst du fait de son action pour le compte du prince Oscar de Prusse, nouveau Grand maître à l'époque, et le chevalier de justice Gasteyger pour son engagement en faveur de la jurisprudence internationale, investissement pour lequel il s'est même vu décerner la Croix du mérite de la République fédérale d'Allemagne. Enfin, Fernand Oltramare a assuré une participation essentielle à la fondation de l'Alliance ainsi qu'à celle de la commanderie française. Ces différentes personnalités sont honorées comme il se doit dans le bulletin précédent. Pandémie oblige, les cérémonies organisées se sont tenues dans le strict cercle familial ou compte tenu d'importantes dispositions de sécurité. Nous garderons un souvenir ému de ces confrères décédés.

#### Départs

C'est à leur initiative et après de nombreuses discussions avec le Grand Bailli que deux de nos confrères ont été radiés de l'Ordre suite à ma demande, à savoir le chevalier d'honneur Sigmund de Wattenwyl (courrier du 20.11.2020) ainsi que le chevalier d'honneur Franz Brunner (courrier du 23.11.2020), tous deux de la sous-commanderie de Berne. Je regrette qu'on en soit venu à ces mesures, mais il convient de souligner qu'elles ont été prises d'un commun accord. J'invite également volontiers ceux qui leur étaient proches à garder le contact avec eux.

#### Investitures et élections

Notre Journée des chevaliers, qui aurait dû se tenir le 8 mai 2020 à Genève, a dû être annulée en raison de la pandémie de coronavirus, raison pour laquelle l'investiture formelle n'a elle non plus pu avoir lieu. Elle devait pouvoir se faire en 2021, également en la cathédrale Saint-Pierre de Genève, mais nous savons aujourd'hui que la pandémie nous met à nouveau des

bâtons dans les roues, et la prochaine investiture ne pourra finalement se réaliser que lors de la Journée des chevaliers de 2022, agendée cette fois à Zurich. Quatre nouveaux chevaliers ont été formellement admis en 2020 par acte du Grand Bailli, à savoir Christoph Neubauer, de Zurich, François Dermange, de Genève, Marc Pernot, de Genève, ainsi que Jean-François de Saussure, lui aussi de Genève. Pour 2021, ce sera maintenant aussi le tour de Georg Jonkin, de Zurich, qui travaille du reste déjà très activement au sein de sa sous-commanderie. Son admission a entre-temps été confirmée par le Herrenmeister, mais il lui faudra malheureusement encore patienter pour son investiture. J'ai néanmoins le plaisir de lui souhaiter ici une cordiale bienvenue au sein de notre commanderie.

Ancien président de l'Association helvétique de l'Ordre de Malte, Gilles de Weck aurait dû se voir décerner en 2021 l'insigne d'honneur de l'Ordre de Saint-Jean. Il va lui falloir à lui aussi prendre son mal en patience et se contenter pour l'heure du document papier émanant du Grand maître. La remise de la distinction proprement dite ne sera possible que lors de la Journée des chevaliers 2022.

Les votes se sont faits pour leur part par voie de circulaires, et c'est donc par correspondance que le chevalier de justice Martin Sallmann a été réélu au sein du Conseil en tant que représentant de la sous-commanderie de Berne ; le chevalier d'honneur James Cunningham, de Bâle (pour son prédécesseur le chevalier d'honneur Lukas Faesch), ainsi que le chevalier d'honneur Michael Renk, de Neuchâtel (pour le chevalier d'honneur Jean-Louis Jacquot-Descombes), ont de leur côté été élus en tant que nouveaux membres au sein de ce même Conseil, alors que l'auteur de ce texte se voyait lui-même confirmé pour une année supplémentaire dans sa charge de Commandeur.

#### Effectifs

La Commanderie Suisse compte actuellement 121 chevaliers de justice et d'honneur, 3 chevaliers candidats ainsi que 27 chevaliers hôtes des Pays-Bas, de l'Allemagne, de la Suède et de la Hongrie.

#### 2. Activités au Chapitre et autres questions internationales

La pandémie a paralysé bien des choses, mais elle a cependant épargné l'activité de notre Ordre. Ce sont en fait uniquement les discussions qui ont eu dans leur intégralité lieu par échanges virtuels. L'aspect positif de tout cela, c'est que les frais correspondants ont nettement diminué !

Nous avons par contre été attristés qu'il ait fallu

repousser à plusieurs reprises la cérémonie lors de laquelle nos chevaliers d'honneur Bernard de Muralt et James Cunningham auraient dû être adoubés chevaliers de justice. C'est tout d'abord le 27 juin, puis le 24 octobre 2020, qui étaient prévus en la cathédrale de Berlin, de sorte que les règles de distanciation puissent être respectées. Là aussi, tout a été annulé, et seules les séances correspondantes du Chapitre ont pu avoir lieu – là encore sous forme de conférences Zoom. L'idée a ainsi germé parmi les commandeurs de prévoir en 2021 la célébration de deux Journées des chevaliers (sous réserve de la situation concernant le corona). Or, le gouvernement de l'Ordre a maintenant décidé de ne pas adouber de nouveaux chevaliers de justice en 2021, mais de ne prendre en considération que ceux « restés sur la touche » en 2020, ce pour quoi ont été prévues les dates des 18 et 19 juin 2021.

Une conférence vidéo du gouvernement de l'Ordre et d'une délégation des commandeurs a eu lieu le 15 juin 2020 à propos de l'urgent assainissement de l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean à Jérusalem, entreprise à laquelle notre commanderie accorde une large contribution. Je vous renvoie à cet égard à mon rapport détaillé dans le présent bulletin (p. 27-35).

Le 2 octobre 2020 a vu la tenue, par conférence vidéo, de la rencontre des ordres de Saint-Jean réunis au sein de l'Alliance. Force a été de constater que les Hollandais ont malheureusement donné suite à leur annonce de Potsdam en 2019, et qu'ils entendent en conséquence revoir leur charte de manière à faire tomber l'appartenance reconnue à une Eglise évangélique. En revanche, le critère de la noblesse a lui été maintenu, chose plutôt insolite du point de vue suisse... Un problème se pose dès lors pour l'Alliance, car l'acte fondateur de 1961 (établi à Bubikon !) repose sans équivoque sur les deux piliers « Tuitio Fidei » et « Obsequium Pauperum ». C'est pour cette raison qu'une conférence à ce sujet a eu lieu le 12 novembre 2020 avec les commandeurs internationaux. Fait réjouissant, c'est alors à l'unanimité que nous nous sommes prononcés sur le caractère intangible de nos deux piliers. Celui qui ne l'entend pas de cette oreille sera le bienvenu au sein d'une œuvre d'entraide de l'Ordre de Saint-Jean ou encore auprès de la Croix-Rouge.

Le 3 décembre 2020 a eu lieu une rencontre Zoom de tous les commandeurs internationaux avec notre Grand bailli, son altesse sérénissime le prince Oscar de Prusse – et ce en remplacement de la manifestation habituelle de Noël à la Sammlung Werner de Berlin.

J'ai procédé, peu avant Noël, à plusieurs échanges de courriels ainsi qu'à une longue discussion par Zoom avec notre Herrenmeister, portant en l'occurrence sur des initiatives suisses, des affaires concernant le personnel



ainsi que d'autres questions de principe. J'ai pu à cette occasion mesurer la considération et la confiance dont notre commanderie jouit auprès du Herrenmeister, dont je transmets volontiers les remerciements à l'adresse de nos confrères.

La réception annuelle de Berlin, que l'Ordre organise habituellement début février dans l'une de ses implantations nationales ou ambassades, est, elle aussi, passée à la trappe.

Durant la période sous revue, nous nous sommes intensivement penchés, du côté du bureau de l'Ordre, sur notre nouvelle identité visuelle et sur le renouvellement de notre site Web, ce qui n'a pas été de tout repos ! Je remercie avant tout notre webmestre, le chevalier d'honneur Beat Huwyler, pour sa patience et son énorme engagement. Le site est maintenant disponible et fonctionnel : [www.ordredesaintjean.ch](http://www.ordredesaintjean.ch) ou [www.johanniterorden.ch](http://www.johanniterorden.ch).

### 3. Travail du Conseil

La question de la pandémie a également été absolument déterminante au sein de notre commanderie. Le conseil s'est virtuellement retrouvé à quatre reprises pour des conférences Zoom dont les résultats sont comme de coutume consignés en allemand et en français.

Le gros du travail se fait dans les sous-commanderies, et je renvoie comme d'habitude à leurs comptes rendus annuels présentés dans ce bulletin (p. 6—10). Je remercie ici tous ceux qui nous ont apporté leur aide toute de créativité malgré les circonstances que l'on sait, que ce soit de manière personnelle ou par des dons pour le moins généreux.

Le 4 février 2021 a été marqué par ma première visite à la présidente de l'Eglise évangélique réformée de Suisse (EERS), la pasteur Rita Famos, là aussi par le truchement de Zoom. J'ai pu en cette occasion lui présenter l'Ordre de Saint-Jean (notre pendant catholique), répondre à ses nombreuses questions et dissiper aussi certains malentendus. Les éclaircissements nécessaires se sont révélés très utiles après le départ surprise de son prédécesseur, le chevalier de justice Gottfried Locher, et on peut dire que nous avons suscité son intérêt en vue de contacts plus étroits. Elle considère l'idée de la commanderie suisse en tant que membre associé (conformément à l'art. 36 de la constitution de l'EERS) comme un objectif réaliste, et nous restons dès lors en contact.

Rita Famos a de plus confirmé sa participation à la « table ronde » devant réunir des personnalités de la politique, de l'Eglise et de l'économie, que le professeur

Walter Leimgruber, président de la Commission fédérale des migrations (CFM), entend organiser et réaliser en concertation avec le président de l'Association helvétique de l'ordre de Malte et moi-même. On devrait ainsi élaborer des solutions face aux situations précaires des réfugiés déboutés (sans papiers) ainsi que de leurs enfants (désocialisés) et des jeunes (sans places d'apprentissage), pour qui il n'existe aucune possibilité de retour à moyen terme.

L'engagement résolu de la commanderie suisse vise à la préservation et au développement futur de l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean à Jérusalem en témoignage du caractère international de notre bailliage (cf. rapport page 27-35).

### 4. Séminaire d'automne 2020

Compte tenu de la situation, le séminaire d'automne a été repoussé d'une année et est maintenant prévu pour les 19 et 20 novembre 2021 à Montmirail.

### 5. JOIN et l'Alliance

Le président de l'œuvre d'entraide, le chevalier de justice Thomas Vorwerk, a, comme à son habitude, assumé une grande part de responsabilité et fait preuve d'un vif engagement personnel. Il assure en revanche nouvellement la présidence d'un groupe de coordination récemment formé et qu'il a déjà activé avec succès. Je vous renvoie à son rapport en lui adressant ici tous mes remerciements.

### 6. Ordre de Malte

La collaboration fonctionne encore et toujours très bien à la base. Le commandeur procède à des échanges réguliers avec les présidents de l'Association helvétique de l'Ordre de Malte, Martin von Walterskirchen zu Wolfsthal. Un événement particulier, à savoir la remise de la médaille d'honneur de l'Ordre de Saint-Jean à son prédécesseur, Gilles de Weck, est malheureusement tombé à l'eau en raison de l'annulation de la Journée des chevaliers 2021 pour cause de corona, et il sera maintenant reporté, comme annoncé ci-dessus, à la prochaine Journée des chevaliers. La collaboration dans le cadre de la fondation « Aide et assistance », qui transfère du mobilier hospitalier et scolaire fonctionnel à des entités de l'Est dans le besoin, fonctionne de façon irréprochable, pour bonne part grâce à l'engagement déterminé du chevalier de justice Daniel Hug.

---

## 7. Voyages et participation à diverses manifestations

Les fréquents voyages et la présence personnelle sur place ont pris fin de manière abrupte avec les mesures dictées par le coronavirus à partir du 18 mars 2020, jour où le Conseil fédéral a dû décréter l'état de nécessité. Les conférences Zoom sont désormais la règle, les soirées de discussion de l'Ordre de Saint-Jean et même les exercices de recueillement des sous-commanderies se déroulent avec succès sous une forme virtuelle. Plus la pandémie se prolonge dans le temps, plus nous voyons à quel point la proximité avec les autres nous manque, combien la présence physique est importante. Nous attendons avec impatience le moment où on pourra à nouveau se retrouver librement, car l'Ordre est une communauté de confrères (et de consœurs), et non pas un groupement d'ermites !

Berne, avril 2021

Daniel Gutscher

Commandeur

## Investituren / Investitures



Georg Alexander Jonkin; SK Zürich

Georg Jonkin, geboren am 5. August 1986

Deutscher, Schweizer Pass in Bearbeitung  
(Niederlassungsbewilligung C)

Wohnhaft in 8044 Zürich, Restelbergstrasse

Mitglied der Evangelisch-reformierten Landeskirche des  
Kantons Zürich

Betriebswirt, Diplom Kaufmann (Freie Universität Berlin),  
geboren 1986, verlobt, aufgewachsen in Schondorf am  
Ammersee und Berlin, seit 2011 in der Schweiz.

Seit 2017 Leiter des Fachbereichs Strategische Allianzen  
und Partnerökosystem bei Canon Schweiz für die Canon  
EMEA Organisation; Mitglied des Leadership Teams des  
Canon Partner Channels. Zuvor Tätigkeit als strategischer  
Unternehmensberater in internationalen Projekten  
schweizerischer Unternehmungen.

Seit 2014 Engagement im Orden u. a. Organisation von  
Klassikkonzerten im Rahmen von Projekten der JiO in  
Berlin, Teilnahme an JiO Sommerlagern. Initiative  
von Projekten in der reformierten Kirche. Seit  
Dezember 2019 Leiter der Sektion Zürich der  
JHG Schweiz.

Paten: RR Daniel Hug, RR Thomas Vorwerk

## Ausgabe von Lebensmitteln von Tischlein-Deck-Dich in Zürich Altstetten im Coronajahr

Am 22. Juni 2020 durften wir nach der am 16. März 2020 von TDD verordneten Schliessung aller Abgabestellen endlich wieder unsere Kunden bei Tischlein-Deck-Dich begrüßen. Auf beiden Seiten war die Freude gross, lebhaft die Begrüssung. Der Lockdown hatte unsere Kunden besonders hart getroffen.

Von der Tischlein-Deck-Dich Zentrale in Winterthur wurden vor der Öffnung sämtliche berechtigten Bezüger der Lebensmittelabgabe angeschrieben. Ihnen wurde das neue Prozedere genau beschrieben. Jeder Bezüger musste zu einer vorgegeben Uhrzeit innerhalb der Öffnungszeit von zwei Stunden kommen, um so eine unkontrollierte Gruppenbildung bei der Ausgabe zu verhindern. Jeder Karte wurde ein fünf-Minuten-Fenster für die Abholung eingeräumt. Die Übergabe der Lebensmittel erfolgte im Freien vor dem Eingang.

Die Annahme der Ware von TDD, das Sortieren und Einteilen lief bei uns freiwilligen Helfern unter sorgfältig eingehaltenen Sicherheits- und Schutzvorkehrungen im Kirchenraum ab. Da die Kunden keinen Zugang zu der ausgelegten Ware hatten, musste diese vorgängig nach den uns bekannten Haushaltsgrössen abgepackt werden und wurden im Vorraum deponiert. Vor dem Eingang wurden die gepackten Papier- und Kühltaschen an die Bezüger übergeben, die auf markierten Wartezone aufgrund der vorgeschriebenen Abstände vorrücken durften. Dank einer grosszügigen Spende des SHOMS können wir seit der Wiedereröffnung bei jeder Abgabe jeweils eine Maske mit abgeben und somit gewährleisten, dass die Rückkehr per ÖV zur nächsten Abgabe möglich würde. Die Kunden haben sich inzwischen an die Abstandsregeln und Maskenpflicht gewöhnt, ohne sie wiederholt daran erinnern zu müssen.



Auch der SK-Leiter packt mit an: Edgar v. Gellhorn in der Ausgabestelle Zürich-Altstetten von Tischlein deck dich

Im Dezember wurden bei uns während der Abgabe Filmaufnahmen mit dem CEO von Denner, Mario Irminger, gedreht. Denner hatte Tischlein-Deck-Dich grosszügige Produktspenden von IP-Suisse gemacht, und Herr Irminger wollte diese gerne in einem Team von freiwilligen Helfern mit abpacken und an die Bezüger ausgeben. Sogar mit über die Schulter spähernder Kameralinse konnten die Schutzmassnahmen eingehalten werden, - eine Herausforderung!

Während der kalten Jahreszeit wurde es für die direkte Abgabe doch für alle etwas kühl, da ja sowohl Fenster im Saal und die Türen im Vorraum für die Abgabe offenstehen mussten, um eine Durchlüftung der Räumlichkeiten zu erzielen. Nun freuen wir uns über jeden Sonnenstrahl, der den nahen Frühling und Wärme verspricht, und wir gehen weiterhin mit Vorsicht und Respekt dem Virus gegenüber, aber dennoch voller Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft. Dabei versuchen wir sicherzustellen, die Abgabe auch bei weiteren neuen Wellen aufrecht zu erhalten. Ruhe bewahren und geduldig sein, das hat uns die vergangene Zeit gelehrt, aber wir freuen uns wieder darauf, ein Gesicht im Ganzen lächeln zu sehen. Immerhin liegt nun schon ein ganzes Jahr erfolgreicher Arbeit hinter uns!

Karin v. Gellhorn



Tischlein deck dich im Corona-Modus

(Vorgepackte Tüten mit Lebensmittel, abgabebereit für die Kunden)



## SOS-Fonds der Schweizer Johanniter spendet dem Hilfsprojekt «Broken Bread»



Im Einsatz für Broken Bread: (von links) Sr. Ariane, Christoph Neubauer und Pfarrer Karl Wolf.

Als am Sonntag, den 30. August 2020 Polizeiautos vor der Lugano Bar vorfuhren, sah dies zunächst nach einem gewöhnlichen Einsatz im Zürcher Rotlichtmilieu aus. Nachdem die in Schutzanzüge gekleideten Beamte vor Ort jedoch begannen Quarantäneverfügungen auszuhändigen war klar, dass sich hier in der Mitte von Zürich eine humanitäre Katastrophe anbahnt, denn in dem Haus an der Langstrasse wohnen zu diesem Zeitpunkt rund 50 Frauen unter prekären Bedingungen, welche der Prostitution nachgehen.

Da zwei Frauen aus dem Haus positiv auf das Corona-Virus getestet wurden, stellte man das ganze Haus mit allen Bewohnerinnen unter Quarantäne. Die Frauen durften das Haus nicht mehr verlassen, verloren somit ihre Einkünfte und konnten sich nicht mehr ohne Hilfe von aussen mit Lebensmittel versorgen. Hilfe fanden die Bewohnerinnen in Sr. Ariane und Pfarrer Karl Wolf und in dem von Sr. Ariane im Jahr 2001 gegründeten Verein Incontro.

Der Verein Incontro ist in der katholischen Kirche beheimatet und ökumenisch ausgerichtet. Er leistet niederschwellige, aufsuchende Gassenarbeit auf der Langstrasse und heisst alle Menschen jeder Weltanschauung und Religion willkommen. Der Kern der Arbeit besteht in der Begegnung und Freundschaft mit den Menschen am Rande der Gesellschaft, woraus dann die ganz konkrete Hilfe erwächst. Unter anderem hilft der Verein Incontro auch Frauen und Männern, die aus dem Milieu aussteigen wollen. Seit ein paar Monaten betreibt der Verein auch das Lokal «Primerò», das ein Ort der Begegnung und Freundschaft für Menschen auf der Gasse ist, in welchem sie nicht nur Kaffee und Kuchen sondern auch Zuflucht und Hilfe finden. So bietet das Lokal neben einem Raum der Stille auch Räumlichkeiten für Beratung, Sprach- und Bewerbungskursen, und kostenlose ärztliche Sprechstunden.

Mit dem Auftreten der Corona-Pandemie stieg auch die Not auf der Gasse an und es zeichnete sich ab, dass die ursprüngliche Form der aufsuchenden Gassenarbeit nicht mehr ausreichte, um die Not zu lindern. So entschied sich Sr. Ariane mit Pfarrer Karl Wolf, ein Freund der Gemeinschaft Sant' Egidio, und einigen Freiwilligen, die niederschwellige Arbeit zu intensivieren. Seit März 2020 gehen sie täglich auf die Gasse und geben unter «Broken Bread – Take Away» warme Mahlzeiten ab. Einmal wöchentlich verteilt der Verein Incontro auch Lebensmittelsäcke, die in verschiedenen Pfarreien, Clubs und Institutionen gesammelt wurden.

Auch der Malteser Hospitaldienst der Schweiz (MHDS) beteiligte sich an der Spendenaktion und packte während des ersten Lockdowns mit tatkräftiger Unterstützung von Mitgliedern der Johanniter-Hilfsgemeinschaft Schweiz (JHGS) hunderte von Hilfspaketen. In Spitzenzeiten wurden so vom Verein Incontro pro Hilfsaktion jeweils bis zu 1600 Lebensmittelsäcke und Hygieneartikel verteilt. Da sich die Not auf der Gasse laufend verändert und zunimmt, hat der Malteser Hospitaldienst der Schweiz auch in den letzten Wochen wieder Lebensmittelpakete bereitgestellt.

Seit Dezember 2020 stehen viele Menschen und Familien, die von Arbeitslosigkeit, Armut und Not betroffen sind, hinter dem «25 Hours Hotel» an der Langstrasse an, um oft die erste Mahlzeit am Tag zu sich zu nehmen. Ebenso wichtig wie die Mahlzeiten ist den Anstehenden aber auch die Freundschaft, die sie mit den vielen Helferinnen und Helfern pflegen, und die Gespräche, die ihnen Struktur und Kraft geben, um die nächsten Schritte zur Verbesserung ihre Lebenssituation anzugehen.

Die Quarantäne der Frauen in der Lugano Bar dauerte ganze 10 Tage. In dieser Zeit durften nur Sr. Ariane und Pfarrer Karl Wolf das Haus an der Langstrasse betreten und konnten dabei viel Vertrauen aufbauen. Jeden Tag leisteten die beiden einen unglaublichen Kraftakt, um den Frauen Zuversicht zu geben und mit der Lieferung von Lebensmitteln und Hygieneartikeln das Überleben zu sichern. Mit diesen Einsatz der Nächstenliebe und dank einer grosszügigen Spende des SOS Hilfsfonds der Schweizerischen Kommende des Johanniterordens, der diese Lebensmittel finanzierte, konnte mitgeholfen werden, eine humanitäre Katastrophe inmitten der Stadt Zürich abzuwenden.

ER Christoph Neubauer

## Le Fonds SOS de Johanniter de la Suisse fait un don au projet d'aide "Broken Bread"

Lorsque les voitures de police se sont arrêtées devant la Bar « Lugano » le dimanche 30 août 2020, cela ressemblait initialement à une opération ordinaire dans le quartier chaud de Zurich. Cependant, après que les agents sur place, vêtus de combinaisons de protection, ont commencé à distribuer des ordres de quarantaine, il est apparu clairement qu'une catastrophe humanitaire se préparait ici, en plein Zurich, puisque la maison de la Langstrasse abritait alors une cinquantaine de femmes vivant dans des conditions précaires et se livrant à la prostitution.

Comme deux femmes de la maison ont été testées positives au virus Corona, toute la maison et tous ses résidents ont été mis en quarantaine. Les femmes n'étaient plus autorisées à quitter la maison, perdaient leurs revenus et ne pouvaient plus se nourrir sans aide extérieure. Les résidents ont trouvé de l'aide auprès de Sr Ariane et du pasteur Karl Wolf, ainsi que dans l'association Incontro fondée par Sr Ariane en 2001.

L'association Incontro est fondée sur l'Église catholique et a une orientation œcuménique. Elle effectue un travail de proximité à bas seuil dans la Langstrasse et accueille toutes les personnes, quelles que soient leur vision du monde et leurs religions. L'essentiel du travail consiste à rencontrer et à se lier d'amitié avec des personnes en marge de la société, ce qui débouche ensuite sur une aide concrète. L'association Incontro aide aussi, entre autres, les femmes et les hommes qui veulent quitter le milieu. Depuis quelques mois, l'association gère également le restaurant « Primero », qui est un lieu de rencontre et d'amitié pour les personnes à la rue, où elles peuvent trouver non seulement un café et un gâteau, mais aussi un refuge et de l'aide. En plus d'une salle de silence, le restaurant propose également des salles de conseil, des cours de langue et de recherche d'emploi, ainsi que des consultations médicales gratuites.

Avec le début de la pandémie de Corona, les besoins dans la ruelle ont augmenté et il est devenu évident que la forme originale du travail de proximité ne suffisait plus à répondre aux besoins. C'est ainsi que Sr Ariane, avec le Père Karl Wolf, un ami de la Communauté de Sant' Egidio, et quelques volontaires, a décidé d'intensifier le travail à bas seuil. Depuis mars 2020, ils se rendent quotidiennement dans la ruelle et donnent des repas chauds dans le cadre du programme « Broken Bread - Take Away ». Une fois par semaine, l'association Incontro distribue également des sacs de nourriture collectés auprès de diverses paroisses, clubs et institutions.

Le Service hospitalier Malteser de Suisse (MHDS) a également participé à la campagne de collecte de fonds et a emballé des centaines de colis d'aide lors du premier lockdown avec le soutien actif des membres de la Johanniter-Hilfsgemeinschaft Schweiz (JHGS). En période de pointe, l'association Incontro a distribué jusqu'à 1600 sacs alimentaires et articles d'hygiène par campagne d'aide. Comme les besoins dans les rues changent et augmentent constamment, le Service Hospitalier Malteser de Suisse a de nouveau fourni des colis alimentaires au cours des dernières semaines.

Depuis décembre 2020, de nombreuses personnes et familles touchées par le chômage, la pauvreté et les difficultés font la queue derrière « l'hôtel 25 heures » de la Langstrasse, souvent pour prendre leur premier repas de la journée. Mais tout aussi importantes que les repas sont les amitiés qu'ils nouent avec les nombreux assistants, et les conversations qui leur donnent une structure et la force de prendre les mesures suivantes pour améliorer leur vie.

La quarantaine des femmes dans la bar « Lugano » a duré 10 jours. Pendant cette période, seuls Sr Ariane et le pasteur Karl Wolf ont été autorisés à entrer dans la maison de la Langstrasse et ont pu établir une grande confiance. Tous les jours, tous deux ont fait un effort incroyable pour donner confiance aux femmes et assurer leur survie en leur livrant de la nourriture et des articles d'hygiène. Grâce à cet acte de charité et à un don généreux du Fonds de secours SOS de la Commanderie suisse de l'Ordre de Saint-Jean, qui a financé la nourriture, il a été possible d'éviter une catastrophe humanitaire en pleine ville de Zurich.

ER Christoph Neubauer



Gespendete  
Lebensmittelsäcke vor  
dem «25 Hours Hotel»  
an der Langstrasse

Les sacs de nourriture  
qui ont été donnés,  
devant l'Hôtel « 25  
heures »

à la Langstrasse Zurich

## Les Samedis de St-Jean 2020

Les Samedis de St-Jean permettent à de nombreux enfants de vivre des expériences que leurs parents ne peuvent pas leur offrir pour diverses raisons. Les enfants attendent avec impatience chaque nouvelle excursion. En 2020, sept Samedi de St-Jean pour les Villas YoYo de Genève ont été prévues, mais malheureusement seulement 3 ont pu être réalisées :

Samedi de St-Jean du 1 février 2020, une sortie à la patinoire des Vernets : Équipés comme les professionnels, un groupe d'environ 20 enfants se sont beaucoup amusés et n'ont pas voulu sortir de la patinoire. Ils sont remontés dans le bus...heureux, reconnaissants et fatigués.

Samedi de St-Jean du 7 mars, juste avant le confinement, une visite guidée au Musée du Léman à Nyon était organisée. 25 enfants et 5 adultes ont appris beaucoup sur l'histoire fascinante du Lac Léman et sa faune riche. Les enfants ont resté longtemps devant les vitres des aquariums pour découvrir les divers types de poissons du lac. La visite était suivie d'un goûter bien mérité sur le terrain de jeux à côté du musée.

Samedi de St-Jean du 3 octobre, avec la réouverture des musées à Genève, j'ai pu enfin organiser une visite ludique autour du thème des chevaliers et la fête de l'Escalade. Spécialement la salle des Armures a fasciné un petit groupe des enfants de la Villa YoYo Genève – un patrimoine à (re)découvrir !

Les enfants et les adultes attendent avec impatience la normalisation de la situation pour se rencontrer et partager des moments ensemble autour des sorties des Samedis de St-Jean, toujours pleins de joie et convivialité.



Musée d'Art et Histoire



une sortie à la patinoire des Vernets

Die Johanniter-Samstage ermöglichen vielen Kindern Erfahrungen, die ihre Eltern aus verschiedenen Gründen nicht machen können. Die Kinder freuen sich auf jeden neuen Ausflug. Im Jahr 2020 waren sieben Johanniter-Samstage für die Villas YoYo in Genf geplant, aber leider konnten nur drei durchgeführt werden:

Am Samstag, 1. Februar 2020: ein Ausflug in die Eishalle Vernets: Ausgestattet wie die Profis – so hatte eine Gruppe von ca. 20 Kindern eine Menge Spass und wollte die Eisbahn gar nicht mehr verlassen. Sie stiegen wieder in den Bus ein ... glücklich, dankbar und müde.

Am Samstag, den 7. März, kurz vor dem Lockdown, wurde eine Führung durch das Musée du Léman in Nyon organisiert. 25 Kinder und fünf Erwachsene lernten eine Menge über die faszinierende Geschichte des Genfer Sees und seine reiche Tierwelt. Die Kinder verweilten lange vor den Aquarien, um die verschiedenen Fischarten des Sees zu entdecken. Im Anschluss an den Besuch gab es einen wohlverdienten Snack auf dem Spielplatz neben dem Museum.

Am Johanniter-Samstag, 3. Oktober, bei der Wiedereröffnung der Museen in Genf, konnte ich endlich einen spielerischen Besuch rund um das Thema Ritter und das Escalade-Fest organisieren. Besonders die Halle mit den Rüstungen faszinierte eine kleine Gruppe von Kindern der Villa YoYo Genf - ein Erbe, das es (wieder) zu entdecken gilt!

Die Kinder und Erwachsenen freuen sich auf das Ende des Lockdown, um sich zu treffen und viele Gemeinsamkeiten bei den Ausflügen der „Samedis de St-Jean“ zu erleben, - stets voller Freude und Geselligkeit!

ER Hubertus von Behr

Übersetzung: Redaktionsteam



## Das Johanniter-Hospiz in Jerusalem

Wer schon einmal in Jerusalem war, dem konnte in der Via Dolorosa der Altstadt die Zugangstreppe und das Eingangstor mit seiner Bekrönung mit dem Johanniteremblem auf grossem rotem Rondell nicht entgehen. Einst deutsche Botschaft, Niederlassung des Preussischen Königs im Heiligen Land, ist die heute als Seminar- und Pilgerzentrum genutzte Liegenschaft in die Jahre gekommen. Eine grundlegende Sanierung drängte sich auf. Die hohe finanzielle Beteiligung unserer Kommende an diesen Arbeiten liegt in der Bedeutung dieses wichtigen Kulturgutes inmitten des UNESCO Welterbes Altstadt Jerusalem, aber auch in den vielfältigen Bezügen zur Schweiz hinreichend begründet.

Die Anfänge: Preussisches Hospiz für arme reisende Handwerker

Blenden wir zurück: <sup>1</sup> Als mit der Unterstützung Englands die Rückeroberung des Heiligen Landes durch die Osmanen 1801 das Ende der Vorherrschaft Frankreichs besiegelt wurde, spielten die Protestanten noch keine Rolle. Erst als der preussische König Friedrich Wilhelm IV. es sich nach 1840 zur Aufgabe machte, auch den Protestanten im Orient durch die Gründung eines englisch-preussischen Bistums eine Stellung zu verschaffen, sollte es zu einer Vereinbarung zwischen England und Preussen kommen. Sie sah vor, die Ernennung dieses Bischofs abwechselungsweise durch die Oberhäupter der beiden protestantischen Mächte zu vollziehen. England machte den Anfang. Ladies first: Königin Viktoria ernannte 1841 Michael Salomon Alexander (1799-1845) zum ersten Bischof, der jedoch bereits 1845 verstarb. So war die Reihe an Preussen. König Friedrich Wilhelm IV. ernannte 1846 den Schweizer Missionar Samuel Gobat (1799-1879; vgl. Abb. S.27). Für 33 Jahre sollte der Sitz nun in Schweizer Hand sein; eine Tatsache, die hierzulande längst vergessen ist. Warum der Schweizer Gobat? Gobat entstammte einer Lehrersfamilie in Crémines im Berner Jura, war 1821 in die Basler Mission eingetreten und wirkte für diese ab 1825 im Dienste der englischen "Church Missionary Society" im Nahen Osten, auf Malta und in Aethiopien. Diese Verbindung dürfte für die Ernennung zum Oberhaupt des englisch-preussischen Bistums hilfreich gewesen sein. Jedenfalls genoss Gobat das Vertrauen beider Seiten, was sich für die Finanzierung seiner Projekte als günstig erweisen sollte. Gobat leistete nach heutiger Einschätzung der Historiker einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung Palästinas <sup>2</sup>. In der Tat wurden in seiner Amtszeit die meisten caritativen Einrichtungen mit deutschen Wurzeln im Heiligen Land eingeweiht. Prominenteste Institution: das Hospiz der Johanniter! Allerdings noch nicht jenes am heutigen

Standort, sondern das früher dem Mustapha Agha Kara Beirakdar gehörende Haus <sup>3</sup>. Als 1856 der Krimkrieg zu Ende war, hegte man in Berlin den Wunsch, das Preussische Hospiz zu stärken. König Friedrich Wilhelm IV. dachte gar explizit darüber nach, den Muristan, wo die Ruinen von Kirche und Hospital Sancta Maria Latina standen, zu erwerben und mit dem Johanniterorden an die Stätte seiner Gründung zurück zu kommen. Dem standen jedoch die zeitlichen Umstände entgegen. Durch Vermittlung des Preussischen Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Carl Otto von Raumer (1805-1859) gelang es, den Orden zur Übernahme des Preussischen Hospizes zu bewegen, was 1858 feierlich unterzeichnet wurde.

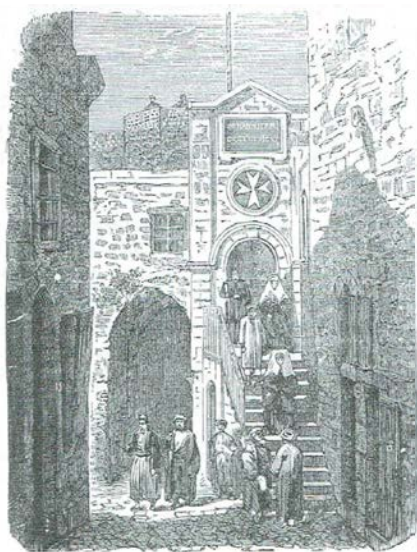
Durch Abtausch an die Via Dolorosa

Allerdings stellte sich bald heraus, dass die Räume zu eng waren und 1866 gelang es, das Haus Beirakdar gegen das Haus Es Schurefa am heutigen Standort an der VIII. Station der Via Dolorosa einzutauschen, wobei zur Ausgleichung der Liegenschaftswerte der Orden zusätzliche 6'000 Taler einwerfen musste. Sogleich machte sich der Orden am neuen Standort an Renovierungsarbeiten. Dabei konnte er sich auf die Erfahrung des Hausvaters stützen, denn Johann Peter Göttmann (Hausvater von 1861-1875) war Handwerker. Es war die geschickte Hand des seit der Übernahme des Hospizes als Kuratoriumsmitglied des Johanniterordens tätigen Baurates Conrad Schick (1822-1901), der Göttmann wie auch dessen Nachfolger Heinrich Bayer (Hausvater von 1875-1906) portierte <sup>4</sup>. Wer war denn



Der Schweizer Bischof Samuel Gobat steht am Anfang unserer Jerusalemer Institution. L'évêque suisse Samuel Gobat a marqué les débuts de notre institution de Jérusalem.

Bild: Archiv Basler Mission QQ-30.003-0017.



Das Hospiz im Jahre 1872.

L'hospice en l'an 1872

Conrad Schick? Wiederum führen uns die Spuren in die Schweiz. Schick ist zwar im Baden-Württembergischen Bitz geboren, trat jung schon in die Pilgermission St. Chrischona in Riehen bei Basel ein, liess sich zum Architekten ausbilden, wurde erst 24-jährig vom Missionshaus nach Jerusalem geschickt, wo er als Missionar und Handwerkslehrer, aber auch als Architekt arbeitete. So war er ab 1874 an der Gründung und Planung von "Mea Shearim" beteiligt, der ersten Siedlung, die ausserhalb der Mauern der Altstadt angelegt wurde. Bekannt wurde er insbesondere durch seine 50-jährigen archäologischen Untersuchungen in den Ruinen des Muristan. Er war u.a. Ansprechpartner des englischen Forschers Charles William Wilson, arbeitete für den Palestine Exploration Fund und den Deutschen Palästinaverein. Sein Privathaus an der Hanevi'im-Strasse, das er selber entwarf, beherbergt heute das Schwedische Theologische Institut<sup>5</sup>. Baurat Schick war es auch, der 1883 die ersten und bis heute verbindlichen Aufnahmepläne des Johanniterhospizes zeichnete.

1898: Der Kaiser kommt!

Die baulichen Erneuerungen unter Baurat Schick und dessen internationale Verbindungen führten zu einer Hochblüte des Hospizes. Es entwickelte sich zum Treffpunkt der Palästinaforscher jeder Couleur, seien sie Maler, Theologen, Archäologen oder Dichter. Zugute kam ihnen, dass Schick die Klausel des maximal vierzehntägigen Aufenthaltes im Hause kippen konnte. Das erhaltene Gästebuch der Zeit vor dem 1. Weltkrieg liest sich wie ein "who is who". So war beispielsweise anlässlich der Eröffnung des Suezkanals 1869 der preussische Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere

Kaiser Friedrich III. zu Besuch. Höhepunkt jener Reise bildete am 7. November 1869 die feierliche Überreichung des Muristans mit den Resten der Kirche Sancta Maria Latina, der einstigen Wiege des Johanniterordens, als Geschenk des türkischen Sultans.

Unübertrefflich war jedoch 1898 der Besuch Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) und seiner Gemahlin Auguste Viktoria (1858-1921). Der Anblick muss aus heutiger Sicht unvorstellbar gewesen sein: In der traditionellen Art der Pilger kam der Kaiser hoch zu Ross, die Gemahlin im Wagen. Man logierte in Zeltlagern vor der Stadt. Am Reformationstag schritt die erlauchte Schar zur Einweihung der Erlöserkirche, von deren Bau schon Friedrich Wilhelm IV. geträumt hatte. Erstmals ertönte das mächtige Geläut, dessen grösste, die Herrenmeisterglocke jüngst dank einer grossen Spende der Schweizerischen Kommende hat restauriert werden können. Am 3. November besuchten die Herrschaften das Johanniterhospiz, das auf diesen Anlass hin einige Erneuerungsarbeiten erfahren hatte.

Blütezeit bis zum 1. Weltkrieg Aufenthaltsort junger Forscher, Theologen und Künstler

Durch den Bau der Auguste Viktoria-Stiftung in unmittelbarer Nachbarschaft zur Erlöserkirche auf dem Ölberg, deren Baulichkeiten 1910 in Betrieb genommen wurden, erwuchs dem Johanniter-Hospiz in der Altstadt Konkurrenz. Dank Erneuerungsarbeiten gedieh letzteres trotzdem und beherbergte jährlich rund hundert Gäste.



Baurat Conrad Schick, dem wir wesentliche Teile des heutigen Bauwerks verdanken. Bild: Wikipedia.

L'urbaniste Conrad Schick à qui on doit des éléments essentiels de la construction actuelle. Image : Wikipédia

Erneut war die Aufenthaltsdauer auf 14 Tage beschränkt worden. Dann gab es einen jähen Unterbruch durch die Besetzung der Jerusalemer Altstadt durch die Engländer im Jahre 1917.

#### Turbulente Jahre

Mit der Besetzung durch die Engländer wurden die Deutschen nach Aegypten gebracht und in Heluan interniert. Das Hospiz wurde - kurz bevor auch das Hauselternpaar Wilhelm Blankertz (Hauseltern 1908-1927) interniert wurde - durch die Militärregierung beschlagnahmt und arabischen Flüchtlingen aus dem Ostjordanland zur Verfügung gestellt. Erst 1920 erhielt der Johanniterorden die Schlüssel des Hospizes zurück. Immerhin war das Hospiz die erste deutsche Anstalt, die nach dem Krieg wieder in deutsche Hand zurückkehrte. Umgehend machte sich das Leiterehepaar an die nötigen Sanierungsarbeiten. Am 11. Juli 1927 verursachte ein Erdbeben schwere Schäden, deren Behebung man auch dazu nutzte, die erste elektrische Versorgung des Hauses einzurichten. Trotzdem kam der Betrieb in den Folgejahren beinahe zum Erliegen. Dies hängt wohl auch damit zusammen, dass der Tourismus seinen Anfang nahm. Es häuften sich aber auch Klagen über die Qualität des Angebotes, insbesondere der Küche; "Es ist z.B. erstaunlich, was in dem katholischen deutschen Hospiz der Borromäerinnen und in der Schweizer Pension der Frau Almasie, die ein Gemeindeglied von uns ist, ...geleistet wird." <sup>6</sup> Mit der Schweizerin Marie Künzler (als Hausmutter im Amt 1934/35), der Tochter des Armenienmissionars Jakob Künzler, erhoffte man sich Abhilfe. Die Suche nach einem Ehepaar erwies sich als schwierig, zumal der arabische Aufstand von 1935/1936 den Alltag äusserst erschwerte. So mussten sich die Hauseltern Caroline und Alfred Klunge (im Amt 1935-1939) oft im Gästehaus des Muristans verstecken und schliesslich kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges aus Palästina fliehen.

Der deutsche Probst verblieb zunächst in Jerusalem und versiegelte das Hospiz, das fortan ein arabischer Wächter beaufsichtigte. Dieser wohnte mit seiner Familie dort und nach dem Krieg und in den Kriegsjahren der israelischen Staatsgründung 1947/48 fanden weitere palästinensische Familien hier Obdach. Anschliessend folgte eine Nutzung für die Evangelisch-lutherische Grundschule, in den vorderen Räumen wurde von 1948-1963 eine Poliklinik des Lutherischen Weltbundes betrieben, die durchschnittlich über 15'000 Patienten jährlich zu betreuen vermochte. Nach deren Auszug wurde der Johanniterorden wiederum verantwortlich für das Haus, der bis Anfang der 1980er Jahre einige Räume der Gemeinde der 'Evangelical Lutheran Church in Jordan' überliess.

#### Der Marburger Christus-Treff als heutiger Nutzer

Seit dem Sechstagekrieg 1967 steht die Jerusalemer Altstadt unter israelischer Verwaltung. Diese forderte dringend eine Sanierung der Kanalisation und der Zisterne sowie eine Rissbehebung am aufgehenden Mauerwerk. Es war eine Gesamtsanierung nötig, die auch die Frage nach der künftigen Nutzung aufkommen liess. Ein Verkauf oder eine Umnutzung wurden - in Absprache mit dem damaligen Bürgermeister Jerusalems, Teddy Kollek - zu Gunsten einer Restaurierung und Rückführung auf den ursprünglichen Verwendungszweck abgelehnt. 1994 wurde der Vertrag mit den heutigen Nutzern, dem Christus-Treff Marburg abgeschlossen. Dieser lädt zu Veranstaltungen ein und beherbergt Pilger. Ältere Ehepaare des Ordens tun von Zeit zu Zeit Dienst im Hospiz, um das dortige Personal zu entlasten. Die heutige Leitung obliegt dem Ehepaar Elsa und Michael Mohrmann, unterstützt jeweils von einem kleinen Team von Volontären.

#### Die Sanierungsarbeiten von 2020-2021

Eine grössere Sanierungsetappe drängte sich seit Jahren auf. Gewölbe sind undicht, die Bäder kaum mehr zumutbar, die Verputze am Blättern, die Toiletten in die Jahre gekommen. Da das Leiterpaar ins Pensionierungsalter kommt und eine Nachfolge nicht in Sicht ist, fanden in der Ordensregierung und unter den Kommendatoren grundsätzliche Diskussionen statt. Eine starke Gruppe von Kommendatoren um den Schreibenden ereiferte sich dahingehend, dass das Hospiz als der Ort sichtbarer johanniterlicher Präsenz in Jerusalem nicht verlottern oder gar verloren gehen dürfe. Auch könne es künftig nicht in der alleinigen Verantwortung einer einzelnen, im aktuellen Fall der Bayerischen Genossenschaft liegen: "nu macht mal!"

Waren es damals der Kommendator Graf zu Dohna-Schlobitten und seine Frau, die mit dem guten Beispiel vorangingen, kam diesmal starke Unterstützung durch unsere Kommende. Die historischen Bezüge zur Schweiz sind derart gross, dass wir nicht wegschauen wollen und können. Dank der raschen Unterstützung durch unseren Schatzmeister, RR Oliver Ehinger fanden sich Wege, wie seinerzeit für die Renovation des Glockenstuhls der Erlöserkirche (€ 25'000) für die Restaurierung des Hospizes CHF 125'000 zu sprechen - und dies ohne Beeinträchtigung unserer Engagements im Bereich des Hilfswerkes. Dank der Unterstützung durch das Auswärtige Amt in Berlin und unsere Kommende können die Grundkosten der dringend nötig gewordenen Sanierung je hälftig gedeckt werden.



Was wird erneuert?

Die Baubetreuung für den Johanniterorden nimmt vor Ort Herr Michael Mohrmann, Christustreff Jerusalem, vor. Aus den vergangenen Jahren ist dem Kuratorium seine umsichtige und genaue Vorgehensweise bekannt. Der Auftragnehmer lässt sich durch eine eigene Architektin beraten, um das eigene Ausführungsrisiko zu begrenzen.

Unsere Kommende hat mit Frau Lana F. Rabadi eine in historischen Bauten erfahrene Architektin (Palästinenserin, international erfahren, u.a. mit der Revitalisierung von Bauten in der Jerusalemer Altstadt) beauftragt, beratend zur Seite zu stehen (vgl. Abb. S.31).

An Arbeiten werden nun ausgeführt: Entfernung der vielen Asbestteile von Dächern und Decken, die Erneuerung sämtlicher Bäder und Duschen inklusive der Böden, Ausbau der Küchenzeile, weitgehende Erneuerung der Fenster, WLAN in den Räumen sowie eine Überwachungskamera für den Hauseingang. Der Aussenbau soll gereinigt und wo nötig instandgesetzt werden.

Durch Herrn Mohrmann sind wir stets informiert über den Stand der Arbeiten, die sehr gut vorankommen. Ein Abschluss wird für den Frühling vorausgesagt. Dies



Eingang zum Johanniter Hospiz an der VIII. Station der Via Dolorosa. Dank der durch Corona bedingten Leere war die Belieferung der Baustelle (fast) problemlos.

Entrée de l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean à la huitième station de la Via Dolorosa. Le vide suscité par le corona a permis un approvisionnement (quasiment) sans anicroche du chantier.

verdanken wir natürlich in erster Linie den zuverlässigen Handwerkern und der örtlichen Leitung, aber auch ein gutes Stückchen der Pandemiesituation. Wer jemals in der Via Dolorosa war, der weiss, dass der Zugang mit einem Fahrzeug wegen der Stufen, aber auch wegen der Menge der Leute fast unmöglich ist. Das Stimmungsbild der Anlieferung der Gipsplatten (Abbildung) zeigt, dass gegenwärtig ohne weiteres für eine Stunde bis zwei jedes Durchkommen blockiert werden kann. In Zeiten ohne Corona ein Ding der Unmöglichkeit!

Dank der Initiative von Frau Rabadi konnte das Programm dahingehend erweitert werden, dass nicht bloss die Wasserleitungen, sondern gleichzeitig die gesamte Elektroverteilung im Hause ersetzt wird. Für uns eine Selbstverständlichkeit, jedoch vor Ort offensichtlich nicht. An diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig die Begleitung durch eine Fachperson ist, welche sich vor Ort ein Bild über den Zustand der Installationen machen kann und dann auch reagiert. Damit erhält die jetzige Intervention eine viel grössere Nachhaltigkeit.

Warum ist das Hospiz für die Schweizerische Kommende denn so wichtig?

Wie meine voranstehenden historischen Bemerkungen aufzeigen konnten, ziehen sich die Beziehungen zur Schweiz wie ein roter Faden durch die Geschichte der johanniterlichen Präsenz in Jerusalem. Wichtig und hinreichend begründet schien daher dem Konvent auch ein starkes finanzielles Engagement, um Berlin - ich denke da ans Auswärtige Amt und für einmal nicht an unsere Ordensregierung - klar zu machen, dass es uns Johannitern nicht um irgendwelche reaktionären Ideen geht, sondern um den Weiterbestand eines wichtigen Kulturgutes im UNESCO-Welterbe Jerusalem - als Ort der Begegnung von christlicher, jüdischer und muslimischer Welt. Wir denken, dass in der kommenden Zeit diese persönlichen Begegnungen an diesem Kernort der Menschheitsgeschichte noch an Bedeutung gewinnen wird und muss. Gerade die heranwachsende Generation der Digital natives hat ein neues Verständnis für das Original, das Dreidimensionale, das haptisch Greifbare gefunden. Das Jerusalemer Hospiz könnte ein Ort dieses Greifbar-machens werden. Die Johanniter können als Katalysator oder schlicht als Gastgeber hier einen kleinen, aber wichtigen Beitrag leisten.

Selbstverständlich können Zimmer für Paare reserviert werden. Ich hoffe aber sehr, dass unsere theologischen Universitätslehrer im Orden die Chance nutzen werden, ein zukünftiges Nutzungskonzept mitzugestalten. Die Infrastruktur dazu ist gegeben.

RK Daniel Gutscher



## Nachweise:

<sup>1</sup> Die historischen Betrachtungen fassen im Wesentlichen auf der Publikation Jakob Eisler, Das Johanniterhospiz in Jerusalem, Berlin 2008 sowie auf den Berichten von RR Albrecht v. Barga, Verantwortlicher des Kuratoriums für das Jerusalemer Hospiz.

<sup>2</sup> Alex Carmel, Samuel Gobat, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 2006, download 29.3.2021: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011133/2006-12-28/>

<sup>3</sup> heute Aquabat el Taqiya Strasse 7.

<sup>4</sup> Bayer war mit der Kaiserswerther Diakonisse Emilie Jupitz (1837-1904) verheiratet.

<sup>5</sup> Conrad Schick, in: Wikipedia, aufgerufen am 9. 12. 2020. "[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Conrad\\_Schick&oldid=199776288](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Conrad_Schick&oldid=199776288)"

<sup>6</sup> Bericht des Propstes Ernst Rhein (1885-1969; im Amt 1930-1938) in: Eisler 2008, S. 47.



Unsere Verbindungs-Architektin Lana F. Rabadi mit Leiter Michael Mohrmann auf der Baustelle.

Notre architecte de liaison, Lana F. Rabadi, sur le chantier avec le responsable Michael Mohrmann

## L'hospice de l'Ordre de Saint-Jean à Jérusalem

Qui s'est rendu à Jérusalem n'a pu manquer, à la Via Dolorosa, l'escalier d'accès ainsi que la porte d'entrée avec son amortissement et sa grande rondelle rouge arborant l'emblème de l'Ordre de Saint-Jean. Jadis ambassade allemande, résidence du roi de Prusse en Terre sainte, l'immeuble utilisé aujourd'hui en tant que centre de séminaires et de pèlerinages accuse le poids des ans, au point de requérir une rénovation totale. Si l'importante participation financière de notre commanderie à ces travaux est liée au rayonnement de ce bien culturel essentiel, au cœur de la vieille ville de Jérusalem inscrite en l'occurrence au patrimoine mondial de l'UNESCO, elle se justifie également du fait de liens diversifiés avec la Suisse.

Originellement hospice prussien pour artisans itinérants

Si on jette un coup d'œil en arrière <sup>1</sup>, on constate que les Protestants ne jouaient encore aucun rôle lorsque la fin de la domination française a été scellée en 1801, lors de la reconquête de la Terre sainte par les Ottomans avec le soutien de l'Angleterre. C'est seulement quand le roi de Prusse Frédéric-Guillaume IV s'est donné pour tâche d'octroyer, aux Protestants également, une place en Orient à travers la fondation d'un évêché anglo-prussien, qu'un accord a été trouvé entre l'Angleterre et la Prusse. Celui-ci prévoyait la nomination des évêques en alternance par les chefs des deux puissances protestantes. Ladies first, c'est d'abord la reine Victoria qui a élevé en 1841 Michael Salomon Alexander (1799-1845) au rang d'évêque, mais ce dernier allait mourir en 1845. Le tour des Prussiens était donc venu, et le roi Frédéric-Guillaume IV a alors nommé en 1846 le missionnaire suisse Samuel Gobat (1799-1879 ; cf. notre illustration). Le siège épiscopal allait rester en main helvétique pendant 33 ans, fait depuis longtemps tombé dans l'oubli chez nous. Mais pourquoi le Suisse Samuel Gobat ? Issu d'une famille d'enseignants de Crémises dans le Jura bernois, celui-ci était entré en 1821 à la Mission de Bâle et avait œuvré à partir de 1825 pour le compte de cette dernière au service de la « Church Missionary Society » anglaise au Moyen-Orient, à Malte et en Ethiopie, liens qui lui auront sans doute été utiles pour sa nomination à la tête de l'évêché. Samuel Gobat jouissait en tout cas de la confiance des deux parties, ce qui allait s'avérer profitable pour le financement de ses projets. Il a, de l'avis des historiens actuels, assuré une contribution essentielle au renouvellement de la Palestine <sup>2</sup>, et c'est durant son mandat que la plupart des organisations caritatives

enracinées en Allemagne ont été inaugurées en Terre sainte. La plus emblématique de ces institutions n'était autre que l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean, lequel ne se trouvait toutefois pas encore sur son emplacement actuel, mais dans la demeure ayant naguère appartenu à Mustapha Agha Kara Beirakdar <sup>3</sup>. Après la fin de la Guerre de Crimée en 1856, on a émis à Berlin le désir de consolider l'hospice prussien. Le roi Frédéric-Guillaume IV a même alors explicitement pensé acquérir le Muristan, où se trouvaient les ruines de l'église et de l'hospice de Sainte-Marie-Latine, et de revenir ainsi avec l'Ordre de Saint-Jean sur les lieux de sa fondation. Les circonstances de l'époque n'y étaient cependant pas favorables, et c'est finalement par l'entremise de Carl Otto von Raumer (1805-1859), le ministre prussien en charge des affaires religieuses, de l'enseignement et de la médecine, que l'Ordre a pu être amené à reprendre l'hospice prussien avec une signature solennelle en 1858.

#### Arrivée Via Dolorosa suite à un échange

Les locaux sont toutefois vite devenus trop exigus, et on est parvenu, en 1866, à échanger la maison Beirakdar avec la Es Scherufa située à l'emplacement actuel de la huitième station de la Via Dolorosa, l'Ordre ayant dû pour la circonstance s'acquitter de 6000 thalers supplémentaires à titre de compensation pour la valeur de l'immeuble. On s'est alors attelé sans plus attendre aux travaux de rénovation sur le nouveau site, en s'appuyant pour ce faire sur l'expérience du maître



Sparsam werden auch ästhetische Momente zugefügt. Hier Fliesenmuster im neuen Bad.

Divers éléments esthétiques sont également ajoutés avec parcimonie. Ici un modèle de carreaux pour une nouvelle salle d'eau.

de maison, car Johann Peter Göttmann, qui a assumé ses fonctions de 1861 à 1875 et qui était lui-même artisan, a été la main habile de l'urbaniste Conrad Schick (1822-1901) officiant à titre de membre du conseil de direction de l'Ordre de Saint-Jean depuis la reprise de l'hospice, lequel l'avait lui-même nommé, tout comme son successeur Heinrich Bayer (maître de maison de 1875 à 1906) <sup>4</sup>. Mais qui était ce Conrad Schick ? Voilà qui nous ramène encore à la Suisse. Conrad Schick était certes né dans la localité de Bitz (Pays de Bade), mais il avait rejoint jeune encore la Mission de pèlerinage St. Chrischona de Riehen près de Bâle, avait suivi une formation d'architecte et été envoyé à l'âge de 24 ans seulement à la maison de la Mission de Jérusalem où il allait œuvrer en tant que missionnaire et professeur de travaux manuels, mais également en tant qu'architecte. C'est ainsi qu'il a participé, à partir de 1874, à la fondation et à la planification de « Méa Shéarim », le premier quartier implanté en dehors des murs de la vieille ville. L'homme s'est en particulier fait connaître pour ses 50 années d'études archéologiques dans les ruines du Muristan. Il a été entre autres l'interlocuteur du chercheur anglais Charles William Wilson, a travaillé pour le Palestine Exploration Fund ainsi que pour le Palästinaverein allemand. Sa résidence privée la rue Hanev'im, qu'il a lui-même conçue, abrite aujourd'hui l'Institut théologique suédois <sup>5</sup>. Conrad Schick est aussi celui qui a dessiné en 1883 les premiers plans de l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean, contraignants jusqu'à aujourd'hui.

#### Venue de l'empereur en 1898

Les rénovations structurelles intervenues sous la direction de Conrad Schick et les relations de ce dernier à l'échelle internationale ont conduit à l'apogée de l'hospice devenant le point de rencontre d'explorateurs de la Palestine de tous horizons, peintres, théologiens, archéologues ou encore poètes profitant du fait que Conrad Schick ait pu faire supprimer la clause d'un séjour de 14 jours au maximum dans la maison. Le livre d'or préservé de la période précédant la Première guerre mondiale se lit un peu comme un « Who's who ». Le prince héritier de Prusse, Frédéric Guillaume, le futur empereur Frédéric III, est par exemple venu sur place à l'ouverture du Canal de Suez en 1869. Et c'est la remise solennelle du Muristan avec les ruines de l'église Sainte-Marie-Latine, l'ancien berceau de l'Ordre de Saint-Jean, cédé à titre de cadeau par le sultan turc, qui a constitué, le 7 novembre 1869, le point d'orgue de ce voyage.

La visite en 1898 de l'empereur Guillaume II (1859-1941) et de son épouse Augusta-Victoria (1858-1921) restera en revanche un moment inégalé, et un tel spectacle serait inimaginable de nos jours avec la venue de l'empereur à cheval, ainsi qu'il en incombait traditionnellement aux

pèlerins, alors que son épouse était arrivée en voiture. On logeait dans des campements aux abords de la ville. Lors de la Fête de la Réformation, la noble assemblée s'est dirigée vers l'Eglise du Rédempteur que Frédéric-Guillaume IV avait déjà rêvé de construire. Et c'est alors qu'a retenti pour la première fois le puissant carillonnement des cloches, dont la plus grande, la Cloche du Grand bailli, avait pu être restaurée récemment grâce à un important don de la commanderie suisse. Le 3 novembre, les visiteurs ralliaient l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean où différentes rénovations avaient été effectuées en vue de l'événement.

Lieu privilégié des jeunes explorateurs, théologiens et artistes jusqu'à la Grande Guerre

La construction de la fondation Auguste-Victoria à proximité immédiate de l'Eglise du Rédempteur sur le mont des Oliviers, travaux qui ont pu être entrepris en 1910, a signifié une concurrence pour l'hospice de l'Ordre de Saint-Jean dans la vieille ville. Grâce à des travaux de rénovation, ce dernier a néanmoins pu prospérer et a hébergé chaque année une centaine d'hôtes pour une durée de séjour à nouveau limitée à 14 jours. Une brusque interruption a suivi après cela avec l'occupation de la vieille ville de Jérusalem par les Anglais en 1917.

Années de turbulences

Les Allemands ont alors été transférés en Egypte et internés à Helouan. Peu avant l'internement des époux Blankhertz (maîtres de maison de 1908 à 1927), l'hospice a de son côté été confisqué par le gouvernement militaire et mis à disposition pour des réfugiés arabes de Transjordanie. C'est en 1920 seulement que l'Ordre de Saint-Jean s'est vu restituer les clés de l'hospice qui a, quoi qu'il en soit, été la première institution allemande à revenir à ses propriétaires après la guerre. Le couple des maîtres de maison a alors immédiatement entrepris les travaux de réfection qui s'imposaient. Le 11 juillet 1927, un tremblement de terre causait d'importants dégâts mis à profit afin d'assurer la première alimentation électrique du lieu, ce qui n'allait toutefois pas empêcher une quasi-paralysie de l'exploitation les années suivantes. Ceci est sans doute lié aux débuts du tourisme, mais les plaintes se sont également accumulées quant à la qualité de l'offre, en particulier de la cuisine : « On s'étonne par exemple de ce qui se fait à l'hospice catholique allemand des sœurs borroméennes et à la pension suisse de Madame Almasie, membre de notre communauté. »<sup>6</sup> On a souhaité remédier à cette situation avec la Suisse Marie Künzler (maîtresse de maison en service en 1934-1935 et fille de Jakob Künzler, missionnaire en Arménie). La recherche d'un couple adéquat s'est ensuite avérée difficile, d'autant que le soulèvement arabe de 1935-1936 allait rendre le quotidien bien plus ardu. Les maîtres de maison Caroline et Alfred

Klunge (en fonction de 1935 à 1939) ont ainsi souvent dû se réfugier dans la maison d'hôtes du Muristan et finalement fuir de Palestine peu avant l'éclatement de la Seconde Guerre mondiale.

Le prévôt allemand est d'abord resté à Jérusalem et a fermé complètement l'hospice qui allait à partir de ce moment être surveillé par un garde arabe. Celui-ci vivait sur les lieux avec sa famille, après quoi d'autres familles palestiniennes y ont trouvé refuge après la guerre et durant les années de troubles liées à la fondation de l'Etat d'Israël en 1947-1948. Une affectation a été trouvée ensuite pour une école élémentaire de l'Eglise évangélique-luthérienne, alors que les locaux à l'avant ont abrité de 1948 à 1963 une polyclinique de la Fédération luthérienne mondiale parvenant à soigner plus de 15 000 patients chaque année. Après leur départ, c'est à nouveau l'Ordre de Saint-Jean qui a été responsable de la maison, cédant jusqu'au début des années 1980 quelques pièces à la communauté de l'Eglise évangélique luthérienne de Jordanie.

Le Christus-Treff Marburg utilisateur actuel

Depuis la Guerre des six jours en 1967, la vieille ville de Jérusalem se trouve sous administration israélienne, laquelle a exigé un assainissement urgent des canalisations et de la citerne, ainsi que le colmatage des fissures au niveau de la maçonnerie. Une rénovation complète a été nécessaire, posant également la question de l'utilisation à venir. En accord avec l'ancien maire de Jérusalem, Teddy Kollek, une vente ou une réaffectation ont ainsi été refusées au profit d'une restauration et d'un retour à l'utilisation originale. C'est en 1994 qu'a été conclu le contrat avec l'exploitant actuel, le Christus-Treff Marburg, lequel accueille diverses manifestations et héberge également des pèlerins. Des couples d'un certain âge viennent de temps à autre prêter main-forte à l'hospice afin de soulager un peu son personnel. La direction actuelle relève du couple formé par Elisa et Michael Mohrmann assistés par une petite équipe de volontaires.

Travaux d'assainissement en 2020-2021

Une importante phase de réhabilitation s'imposait depuis des années avec des fuites au niveau des voûtes, des salles de bain plus guère utilisables, des enduits qui s'écaillaient et des toilettes devenues vétustes. Comme le couple en charge de la maison arrive à l'âge de la retraite et qu'aucune succession n'est en encore en vue, des discussions de principe ont été menées au gouvernement de l'Ordre ainsi qu'après des





Die Via Dolorosa blockiert durch Anlieferung für die Johanniter...

La Via Dolorosa bloquée pour cause de livraison à l'intention de l'Ordre de Saint-Jean...

commandeurs. Un important groupe de commandeurs autour de l'auteur de ces lignes s'est engagé dans l'idée d'éviter que l'hospice ne tombe en désuétude et puisse même disparaître en tant que lieu de présence visible de l'Ordre de Saint-Jean à Jérusalem. Les choses ne sauraient non plus à l'avenir être de la responsabilité d'une seule entité qu'on laisse se débrouiller comme dans le cas présent avec la Bayerische Genossenschaft.

Si le commandeur comte de Dohna-Schlobitten et son épouse ont autrefois montré l'exemple, un important soutien a été assuré cette fois par notre commanderie. Les liens historiques avec la Suisse sont si importants que n'entendons ni ne pouvons détourner le regard. L'assistance rapide de notre trésorier, le chevalier de justice Oliver Ehinger, a permis de trouver, comme à l'époque, des solutions pour la rénovation du beffroi de l'Eglise du Redempteur (25 000 euros) ainsi que pour la restauration de l'hospice avec 125 000 francs – cela sans prêter notre engagement dans le domaine de l'œuvre sociale. La moitié des coûts de base de la réfection devenue urgemment nécessaire ont pu être couverts grâce au

soutien de l'Office des Affaires étrangères à Berlin et grâce à notre commanderie.

#### Objet des rénovations

Le suivi des travaux pour l'Ordre de Saint-Jean est assuré sur place par Michael Mohrmann du Christustreff Jerusalem. Le conseil de direction est connu pour son approche à la fois précautionneuse et précise au cours des dernières années, et le mandataire se fait de son côté conseiller par sa propre architecte afin de limiter les risques de non-conformité.

Notre commanderie a mandaté en la personne de Madame Lana F. Rabadi une architecte expérimentée en matière de bâtiments historiques (Palestinienne au bénéfice d'une expérience internationale, elle entre autres à son actif la revitalisation de différents édifices en vieille ville de Jérusalem), qui la seconde par ses conseils avisés (voir photo).

Les travaux actuellement effectués concernent l'enlèvement des nombreuses pièces contenant de l'amiante sur les toits et les plafonds, la rénovation de toutes les salles d'eau et des douches y compris les sols, l'extension du coin cuisine, le remplacement étendu des fenêtres, le WLAN dans les différents locaux ainsi qu'une caméra de surveillance pour l'entrée de la maison. L'aménagement extérieur devrait être nettoyé et remis en état là où nécessaire.

Nous sommes informés en permanence par Monsieur Mohrmann quant à l'état des travaux qui avancent très bien et dont on prévoit qu'ils devraient prendre fin au printemps. Cela est dû naturellement en premier lieu à la fiabilité des artisans ainsi qu'à la direction locale, mais également pour grande part à la situation de pandémie. Ceux qui ont arpenté la Via Dolorosa par le passé savent que l'accès avec un véhicule est quasiment impossible en raison des marches, mais aussi à cause de la foule. Notre image d'ambiance de la livraison des plaques de plâtre montre bien qu'on peut actuellement sans autre bloquer tout passage pour une heure ou deux, ce qui était tout bonnement impossible avant le corona !

Sur l'initiative de Madame Rabadi, le programme a pu être élargi dans la mesure où ce ne sont pas seulement les conduites d'eau, mais en même temps également l'ensemble de la distribution électrique, qui font l'objet d'un remplacement dans la maison. Si c'est là une évidence pour nous, ce n'est pas visiblement pas le cas sur place, et cet exemple montre combien l'accompagnement par un spécialiste peut être important pour se faire une idée de l'état des



installations et réagir en conséquence. De quoi assurer une bien meilleure pérennité à l'intervention actuelle.

Pourquoi l'hospice est-il si important pour la commanderie suisse ?

Comme ont pu le montrer mes remarques liminaires, les liens avec la Suisse tirent un fil rouge à travers l'histoire de la présence de l'Ordre de Saint-Jean à Jérusalem. Un engagement financier fort semblait par conséquent important et suffisamment justifié pour le Conseil afin de monter clairement à Berlin – je pense ici à l'Office des affaires étrangères et non pas pour une fois au gouvernement de notre Ordre – qu'il ne s'agit pas pour nous autres de quelques idées réactionnaires, mais de la pérennité d'un bien culturel important au niveau de Jérusalem, patrimoine de l'Unesco, en tant que lieu de convergence des mondes chrétien, juïque et musulman. Nous considérons que ces rencontres personnelles gagneront encore en importance et le devront pour les temps futurs en tant que lieu central de l'histoire de l'humanité. C'est justement la génération en devenir des natifs du numérique qui doit trouver une nouvelle conception de l'original, du tridimensionnel, du tactile et du tangible. L'hospice de Jérusalem pourrait bien

être le lieu d'une telle tangibilité, et les membres de l'Ordre de Saint-Jean pourraient quant à eux assurer une petite mais ô combien importante contribution en tant que catalyseurs ou simplement en tant qu'hôtes hébergeurs.

Il est évidemment possible de réserver des chambres pour des couples, mais j'espère vivement que nos théologiens professeurs d'universités au sein de l'Ordre sauront saisir cette chance d'élaborer un concept d'utilisation porteur pour l'avenir. L'infrastructure requise pour ce faire existe déjà.

Daniel Gutscher,  
Commandeur

*Traduction Walter Bamert*

*Bildnachweise S. 30- 35: Fotos, D. Gutscher*

Les preuves :

<sup>1</sup> Les observations historiques sont principalement basées sur la publication de Jakob Eisler, *Das Johanniterhospiz in Jerusalem*, Berlin 2008 ainsi que sur les rapports du RR Albrecht v. Barga, responsable du conseil d'administration de l'hospice de Jérusalem.

<sup>2</sup> Alex Carmel, Samuel Gobat, dans : *Historisches Lexikon der Schweiz*, 2006, téléchargement 29.3.2021 : <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011133/2006-12-28/>

<sup>3</sup> aujourd'hui, rue Aquabat el Taqiya 7.

<sup>4</sup> Bayer était marié à la diaconesse de Kaiserswerth, Emilie Jupitz (1837-1904).

<sup>5</sup> Conrad Schick, dans : Wikipedia, consulté le 9. 12. 2020. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Conrad\\_Schick&oldid=199776288](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Conrad_Schick&oldid=199776288)

<sup>6</sup> Rapport du prévôt Ernst Rhein (1885-1969 ; en fonction de 1930 à 1938) dans : Eisler 2008, p. 47.



Die neuen Bäder werden als Kuben eingestellt, so kann die tolle Wirkung der Gewölberäume erhalten bleiben.

Les nouvelles salles de bain sont disposées sous forme de cubes, ce qui permet de préserver tout l'effet des salles voûtées.



## Impressum

Herausgeber:  
Schweizerische Kommende  
des Johanniterordens  
Theaterplatz 7  
3011 Bern  
Regierender Kommendator  
Daniel Gutscher

Redaktion:  
RR Johannes v. Heyl  
johannes@vonheyhl.org

ER Heinrich Schubert  
hcschubert@doncamillo.ch

Satz:  
RR Ludwig Graf Yorck  
ludwig.yorck@me.com  
Druck: Typotron St Gallen

## Hinweis Rittertag 2021:

Leider musste der Kommendator den Rittertag, vorgesehen am 7. – 8. Mai 2021 in Genf, absagen. Stattdessen werden die Abstimmungsunterlagen zugleich mit dem Bericht des Kommendators und des Leiters des Hilfswerkes, welche in der Hefmitte abgedruckt sind, versandt. Wir bitten um Rücksendung der Abstimmungsunterlagen bis 20. Juni 2021.

*Malheureusement, le commandant a dû annuler la journée des chevaliers, prévue du 7 au 8 mai 2021 à Genève. Au lieu de cela, les documents de vote sont envoyés en même temps que le rapport du commandeur et du chef de l'OE, qui sont imprimés au milieu du livret. Nous Vous prions de retourner le document de vote jusqu'au 20 juin 2021.*

## Internetseiten:

[www.johanniterorden.ch](http://www.johanniterorden.ch)

## Spenden für das Hilfswerk / Dons pour l'OE

Beneficiary: Schweiz.Kommende des Johanniterordens, Bern  
IBAN: CH58 0900 0000 3003 7095 1  
BIC: POFICHBEXXX

## Terminvorschau:

### Rittertag 2022, Zürich

*Assemblée des Chevaliers en 2022 à Zürich*

Vorgesehener Termin 2022 ist der 13./14. Mai

*La date est prévue aux 13 et 14 mai 2022*

### Seminar 2021

Das Seminar 2021 ist vorgesehen für den 19. und 20. November in Montmirail.

*Le séminaire 2021 est prévu pour les 19 et 20 novembre à Montmirail.*